Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 70. Berlin, Dienstag, den 19. Juni 1888. 32. Jahrg.

An Mein Volk!

Gottes Rathschluß hat über uns aufs Neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachsene Thatkraft, mit der Er Seinen Königlichen Pflichten ungeachtet Seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß Er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem Königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche Ihm die Liebe Seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären.

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Ausblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn ich Gott um Kraft bitte, diese Königlichen Pflichten zu erfüllen die Sein Wille Mir auferlegt so bin ich dabei von dem Vertrauen zum Preußischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe welche Mich mit Meinem Volke verbindet entnehme ich die Zuversicht daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines Königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm.

Armee-Befehl.

Während die Armee soeben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet sie durch den heute 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines theuren innig geliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät, einen neuen schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tief bewegtes Herz aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte.

Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich fest, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten bewährt hat.

In der Armee ist die feste unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, — und ebenso verweise Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn. wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuren Vater, der Sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb — und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armee schlugen.

So gehören wir zusammen — Ich und die Armee, — so sind wir für einander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören — und Ich gelobe, stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich hernieder sehen und daß Ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

* * *

Marine-Befehl.

An die Marine!

Ich mache der Marine mit tiefbewegtem Herzen bekannt, daß Mein geliebter Vater, Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Friedrich III., heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten sanft in dem Herrn entschlafen ist und daß Ich, an die Mir durch Gottes Willen bestimmte Stelle tretend, die Regierung der Mir angestammten Lande und somit auch den Oberbefehl über die Marine übernommen habe.

Es ist wahrlich eine tiefernste Zeit, in der Ich das erste Wort an die Marine richte.

Soeben erst sind die äußeren Trauerzeichen für Meinen unvergeßlichen, theuren Großvater, den Kaiser Wilhelm I., abgelegt worden, der noch im vorigen Jahre bei Seiner Anwesenheit in Kiel, Seine lebhafte Befriedigung und Anerkennung über die Entwickelung der Marine unter Seiner glorreichen Regierung in den wärmsten Worten aussprach — und schon senken sich die Flaggen wieder für Meinen vielgeliebten Vater, welcher so große Freude und so lebhaftes Interesse an dem Wachsen und den Fortschritten der Marine hatte.

Die Zeit ernster und wahrhafter Trauer stärkt und festigt aber den Sinn und die Herzen der Menschen, und so wollen wir — das Bild Meines Großvaters und Meines Vaters treu im Herzen haltend — getrost in die Zukunft sehen.

Die Marine weiß, daß es Mich nicht nur mit großer Freude erfüllt hat, ihr durch ein äußeres Band anzugehören, sondern daß Mich seit frühester Jugend in voller Uebereinstimmung mit Meinem lieben Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, ein lebhaftes und warmes Interesse mit ihr verbindet.

Ich habe den hohen Sinn für Ehre und für treue Pflichterfüllung kennen gelernt, der in der Marine lebt. Ich weiß, daß Jeder bereit ist, mit seinem Leben freudig für die Ehre der deutschen Flagge einzustehen, wo immer es sei.

Und so kann Ich es in dieser ernsten Stunde mit voller Zuversicht aussprechen, daß wir fest und sicher zusammenstehen werden in guten und in bösen Tagen, im Sturm wie im Sonnenschein, immer eingedenk des Ruhmes des deutschen Vaterlandes und immer bereit, das Herzblut für die Ehre der deutschen Flagge zu geben.

Bei solchem Streben wird Gottes Segen mit uns sein

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

Kaiserliche Verordnung

betr. Einberufung des Reichstags.

Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 25. Juni d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Marmorpalais, den 16. Juni 1888.

(L. S.) gez. Wilhelm.

ggez. Fürst von Bismarck.

Heil Kaiser Wilhelm II.!

Die schwere Bürde der Königs- und Kaiserkrone ist mit dem Hintritt Kaiser Friedrichs III. auf dessen ältesten Sohn, nunmehrigen Kaiser Wilhelm II. übergegangen. Dem Greise, welcher am 9. März die Augen zumachte, folgte ein Mann in würdigem Alter und mit reicher Erfahrung, und an dessen Platz steht nunmehr ein Kaiser in jugendlichem Mannesalter. geboren am 27 Januar 1859, hat Kaiser Wilhelm in einem Alter von 29½ Jahren die Regierung Preußens und des deutschen Reichs angetreten. Der Glanz, welcher Kaiser Wilhelm I. umgab, und der Ruhm, den Kaiser Friedrichs III. Haupt umstrahlte, als er den Thron bestieg, zieren noch nicht den neuen Träger der Krone: noch hatte er keine Gelegenheit zu Verdiensten und Thaten, sein Wirken war allein der Vorbereitung zu dem hohen Amt gewidmet, das er früher, als nach menschlicher Berechnung zu erwarten war, angetreten. Und doch schlagen ihm die Herzen seines Volkes warm entgegen Mit Vertrauen und Zuversicht blicken wir auf den Erben der Krone, dem es vergönnt gewesen, die Eindrücke einer großen Zeit in seinem jugendlich empfänglichen Herzen aufgenommen und seinen Geist an den glänzendsten Vorbildern emporgerichtet zu haben. Der Lebensgang, des heranwachsenden Prinzen fiel in die Zeit des gewaltigen Aufschwungs Preußens und der deutschen Nation, an ihm und in unmittelbarer Nähe zogen vorüber die großen Ereignisse, welche die Gründung des Deutschen Reichs herbeiführten. Wie er die großen Früchte dieser Zeit reifen sah, so stand er auch der Werkstätte aller jener Gedanken und Thaten nahe und so öffnete sich auch ihm, dem inzwischen herangewachsenen Jüngling, in der Friedenszeit ein tiefer Einblick in die Mühen und Arbeiten, welche dem Wohle des Volkes gewidmet waren.

Was Kaiser Wilhelm I. und Friedrich II. ihm hinterlassen, ist nun in seine Hände gelegt. Dies zu schützen, zu bewahren, zu erhalten, zu fördern, zu pflegen und zu befestigen, ist die große Aufgabe, die nunmehr auf seinen jugendkräftigen Schultern ruht. In dieser Aufgabe fühlt sich sein Volk mit ihm verbunden. Was ihm noch an Zahl der Jahre und an der reichen Erfahrung seines Großvaters und Vaters abgeht, das wird die Schule des Lebens, in der er groß geworden, seine Begeisterung für die ihm gewordene schwere und hohe Mission, sein jugendfrisches Herz, der Rath des großen Staatsmannes und die Liebe des Volkes zu dem Enkel und Sohn ersetzen. Preußens Fürsten haben der Mehrzahl nach in noch jugendlicherem Alter den Thron bestiegen. der große Kurfürst zählte 20, Friedrich Wilhelm I. 25, Friedrich der Große 28, Friedrich Wilhelm III. 27 Jahre, als sie die Regierung übernahmen. Die Lasten der Krone sind freilich jetzt ungleich schwerere geworden, wo die Fürsorge für das ganze deutsche Reich hinzugetreten, die Machtverhältnisse der Staaten wesentlich größere, die Aufgaben der inneren Politik mannigfaltigere und die gesellschaftlichen Verhältnisse schwieriger und verwickelter geworden sind. Aber Kaiser Wilhelm steht auf dem festen Grunde, den ihm seine beiden letzten Vorfahren bereitet haben glanzvoller denn je steht das Königthum da, treuer denn je hängt das Herz des Volkes an dem Hohenzollernhause, mit welchem es durch die Segnungen der Kaiser Wilhelm und Friedrich und die schweren Schicksalsschläge dieses Jahres fester denn je verbunden ist, und die deutschen Fürsten stehen engverbrüdert ihm zur Seite. Möge Gott so dem jungen Kaiser Kraft verleihen, daß er das Werk seiner Väter, dem Hohenzollernhause zum Ruhm, dem preußischen und deutschen Vaterlande zum Segen, fortführe. Das walte Gott!

Kaiser Friedrichs Heimgang und die Beisetzungs-Feierlichkeiten.

Die letzten Stunden.

Schon Donnerstag Abend war bei dem Kaiser zeitweilige Bewußtlosigkeit eingetreten. Bei dem letzten Wiedersehen, welches der Kanzler mit dem Kaiser am Donnerstag Nachmittag hatte, ergriff dieser — ein Zeichen, daß er sich des Herannahens der Todesstunde bewußt war — die Hand der Kaiserin und legte sie in die Hand des Fürsten Bismarck. Ergreifend war auch nach der „Voss. Ztg." der Abschied von der Leibdienerschaft. Der Kaiser fühlte, daß es zu Ende gehe. Da drängte es ihn, noch einmal seine Leibdienerschaft um sich zu sehen, die Männer, die seit langen Jahren in seinen Diensten standen. Er reichte Jedem noch einmal die Hand. Dann winkte er noch einmal mit der Hand zum Abschied. Mit Thränen im Auge schieden die Männer, denen der Kaiser stets ein liebevoller, nachsichtiger

Herr gewesen war. — Am Abend war auch der Hofprediger Persius zur Verrichtung von Andachten im Krankenzimmer anwesend, desgleichen am anderen Morgen vor der Sterbestunde. Gegen 10 Uhr Vormittags schien das Bewußtsein noch einmal auf einen Augenblick voll zurückzukehren, er kannte seine Umgebung und verlangte nach seinen Depeschen, ein Beweis, wie auch ihn bis zum letzten Augenblick das hohenzollernsche Pflichtgefühl beseelt hat, das ihn bis in die letzten Tage täglich zur Arbeit und zur Erledigung der Geschäfte drängte. Dann verlor er das Bewußtsein; er schlummerte in des Wortes strengster Bedeutung sanft und ruhig in das Jenseits hinüber. Die Kaiserin hielt des Kaisers Rechte in ihren Händen, das Auge der hohen Frau wurde nicht trocken! An der anderen Seite des Sterbelagers standen der Kronprinz und Prinz Heinrich, und auch die Prinzessinnen Töchter waren zugegen. Leichter Schlummer hielt den Kaiser wieder seit 11 Uhr Vormittags umfangen, da seufzte der hohe Patient gegen 11½ Uhr noch einmal tief auf, es schien, als wolle der Kaiser sich noch einmal erheben, aber kraftlos sank der Körper in die Kissen zurück, leicht neigte sich das Haupt zur Seite — Kaiser Friedrich hatte vollendet. Schluchzend umstanden die tiefgebeugten Mitglieder der Kaiserlichen Familie das Sterbelager des dahingeschiedenen Monarchen, nachdem sie knieend an der Leiche ein stilles Gebet verrichtet hatten. Bald darauf geleitete Se. Kaiserliche Hoheit die tiefgebeugte Mutter, welche sich kaum zu fassen vermochte, in ihre Gemächer, und hier sank die treue Gefährtin des Verblichenen an die Brust ihres ältesten Sohnes unseres nunmehrigen Kaisers und Königs Wilhelm II., unaufhaltsam ihren Thränen Lauf lassend! Ein erschütterndes Bild soll es gewesen sein, als die schmerzgebeugte, so rasch verwittwete Kaiserin-Königin an der Brust ihres Kaiserlichen Sohnes, der sie treu umfangen hielt, ihren Kummer ausweinte.

Auf seinem Todtenbette

ruhte Kaiser Friedrich, verhüllt bis zu dem stark ergrauten Vollbart mit einer weißen Decke. Die Züge des Verklärten sind überaus friedlich. Auf dem Bette lag ein Lorbeerkranz. Wie es heißt, hat die Hand der Kaiserin Viktoria diesen Kranz, welchen sie ihrem Gemahl nach der Schlacht von Wörth sandte, hier niedergelegt. Auf einem Tische am Fußende des Bettes ruht eine Fülle der herrlichsten Kränze. Am Freitag befanden sich noch ein Tischchen mit Medicinflaschen und ein Lesepult mit aufgeschlagener Bibel im Zimmer, die am Sonnabend jedoch entfernt sind. Zur Linken des Kaisers lehnte der Kavalleriesäbel Kaiser Friedrichs, den er im Feldzuge gegen Frankreich getragen. Das innen roth gefütterte Säbelgehenk windet sich um den Oberarm und gleicht so einer rothen Binde, die man um den Arm geschlungen.

Die Ereignisse nach Eintritt des Todes.

Nach dem Hinscheiden traten sämmtliche Familienmitglieder nochmals einzeln an die Leiche des Kaisers heran, dem todten Kaiser gleichsam zum letzten Male huldigend. Dann traten die Hofstaaten und die in den Nebenräumen versammelten Würdenträger des Reiches und Landes an das Todtenbett; später wurde auch die gesammte Dienerschaft, sowie die diensthuenden Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons zum letzten Gruße zugelassen. Bald nach dem Hinscheiden wurde auch Direktor Anton v. Werner in das Sterbezimmer gerufen, der eine Kreidezeichnung des entschlafenen Kaisers entwarf. Die Kaiserin Viktoria zog sich mit den Prinzessinnen Töchtern alsbald in tiefstem Schmerze zurück und ward nicht wieder sichtbar. — Sobald die Standarte vor dem Schlosse auf Halbmast gegangen war, eilten die Truppen des Lehrbataillons heran und sperrten nebst Gardehusaren das Schloß durch eine Postenkette ab. Niemand durfte von diesem Augenblicke mehr ohne besondere Erlaubniß des Commandanten in das Schloß oder aus diesem heraus. Die Absperrung währte bis Nachmittag 4 Uhr.

An der Leiche weiland Kaiser Friedrichs hielten jetzt Krongardisten, Gardehusaren und Mannschaften des Lehrbataillons die Ehrenwache. Nachmittag gegen 2 Uhr erschien der Reichskanzler, der zuvor einer Staatsministerialsitzung beigewohnt hatte. Es folgten dann noch andere in- und ausländische Würdenträger, gegen Abend auch Minister v. Puttkamer. Später traf Professor v. Bergmann ein der protokollarische Leichenbefund ist noch am Freitag aufgenommen worden.

Vom Sonnabend wird aus Potsdam gemeldet. Seit 10 Uhr Morgens strömt das Publikum unausgesetzt in das Sterbezimmer, um die Leiche Kaiser Friedrichs zu sehen. Mit den glänzendsten Blumenspenden für den Entschlafenen wetteifern bescheidenste Kränze, welche Personen aus dem Volke niederlegen. Der Zutritt steht Allen offen. Der Andrang ist im fortwährendem Wachsen. Die Aufbahrung soll erst Abends stattfinden.

Im Laufe des Nachmittags erschienen unter der großen Zahl derer, welche von Kaiser Friedrich an seinem Sterbelager Abschied nahmen, auch Vertreter der Berliner Universität, der Akademie und der technischen Hochschule. Rührend war es, als der greise Feldmarschall Graf Moltke, der aus Schlesien herbeigeeilt war, in Schloß Friedrichskron erschien. Tief ergriffen kniete derselbe an der Leiche nieder, um für seinen dahingeschiedenen Herrn und Kaiser ein stilles Gebet zu verrichten. Die Kränze, Kreuze und Blumenspenden, welche bis jetzt schon an der Kaiserlichen Leiche niedergelegt wurden, sind Legion. Von etwa 4 Uhr Nachmittags an wurden zunächst keine Deputationen und Besucher mehr zugelassen, da in den späteren Nachmittagsstunden die

Einsargung und Aufbahrung der Leiche Kaiser Friedrichs

in der Jaspisgallerie des Schlosses Friedrichskron stattfand. Ueber dieselbe wird berichtet: Der Entschlafene ruht in einem mächtigen Eichensarg, der mit rothem Sammet bekleidet ist. Jede Seite desselben zieren fünf feuervergoldete Griffe, während die Füße Löwenklauen gleichen. In dem Zinkeinsatz, der die sterbliche Ueberreste Kaiser Friedrichs aufnimmt liegen zwei mit Atlas überzogene Betten, deren Ränder mit schwarzen Schnüren eingefaßt sind. Auf ihnen die Leiche des Heimgegangenen gebettet, dessen Haupt auf in gleicher Weise ausgestatteten Kissen ruht. Zu beiden Seiten des Podiums sind die Sessel für die Reichs- und Königsinsignien aufgestellt, flankirt von hohen Leuchtern. Um den Baldachin und den Platz für die Aufbewahrung stehen hochstämmige Cypressen und Lorbeeren.

Den Eindruck an der Bahre Kaiser Friedrichs,

zu welcher am Sonnabend Vormittag dem Publikum der Zutritt verstattet war, schildert die Voss. Ztg. wie folgt:

„Wir schritten über den stillen weiten Platz zwischen den Kommuns und dem Schloß zu der denselben zugekehrten Front des Palastes. Die militairischen Wachtmannschaften waren überall bis auf wenige vereinzelte Posten zurückgezogen. Gruppen von Männern und Frauen in schwarzer Trauertracht kamen vom Schloß zurück, Andere schritten über den Sandplatz auf seinen Mittelbau zu. In der tiefen Stille vernahm man keinen anderen Laut als den Gesang der Schwarzdrosseln in den üppigen grünen Laubmassen der Bäume und Gebüsche des Parks. Eine der hohen Glasthüren im Erdgeschoß stand offen. Zur rechten Seite dieses Eingangs im Innern des Gemachs, in das wir durch denselben eintraten, stand ein Gardist der Leibkompagnie mit der Blechmütze, Gewehr beim Fuß, ihm gegenüber einer vom Regiment der Garde-du-Corps mit gezogenem Pallasch. Die Tiefe des Zimmers wird durch einen hohen alten imitirten chinesischen Schirm verborgen. Eine Reihe von bereits Eingelassenen stand hier, den Augenblick erwartend, wo sich die Thür des nächsten Zimmers, in welchem der Kaiser auf seinem Todtenbette ruhte, für sie öffnen würde. Wir hatten nicht lange zu warten. Lautlos that sich ihr Flügel auf. Ein Zug von Gestalten in Trauer, die Gesichter der Meisten von Thränen überströmt, trat heraus, die diesseits Versammelten durften eintreten. Nahe dem Eingange standen einige hohe Offiziere, persönliche Adjutanten, welche hier die Ehrenwacht bei ihrem entseelten kaiserlichen Herrn hielten, General v. Mischke, Oberst v. Brösigke. Mitten in dem geräumigen, hohen Gemach (dem „Jaspiszimmer") vor einer Art von Alkoven, der sich in der Wand, der Thür gegenüber, vertieft, stand, frei von allen Seiten her zu umgehen, eine eiserne Bettstelle mit einem einfachen Stabgitter statt der Kopf- und Fußwand. Auf diesem Bett hingestreckt lag Kaiser Friedrich's Gestalt, von dem Tageslicht, das durch die hohen unverhangenen Fenster zur Linken der Thür hereinfluthete, klar und milde beleuchtet. Das edle Haupt ruthe auf weißen Kissen, das Betttuch und die dunkelrothe Decke darüber war nicht „bis zum Kinn", sondern kaum bis zur Brust heraufgezogen. Den Körper bekleidete ein weißes Oberhemde. Die Hände aus den Manschetten mit schwarzen Knöpfen hervortretend, waren über der Mitte des Leibes über dem Säbel unterhalb des Stichblattes gekreuzt, der auf die Decke gelegt war. Um den Hals schlang sich das schwarz-weiße Ordensband. Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und des pour le mérite lagen auf der Halsgrube, ein kleiner mit mattrothem Bande umwundener Kranz, in dessen Lorbeerblätter eine weiße Rose geflochten war, ruhte auf der Mitte der Brust. Das Antlitz erschien noch immer in seiner ganzen Herrlichkeit. In ruhigem Schlummer schien er dazuliegen. Gelblich von Farbe, aber ohne eine Spur der Entstellung durch die langen furchtbaren Leiden, von denen er endlich Erlösung fand und ausruht. Der bräunliche Bart wallte, von keinem Tuch verdeckt, über den Hals hin. Die erhabene, ernste Majestät des Todes war wohl über dies Heldenantlitz ausgegossen. Aber ein Schimmer jener, der gütigsten Seele entquellenden Freundlichkeit, welche diese Züge während des Lebens verklärte, war auch vom Tode nicht ganz verwischt und milderte dessen Starrheit. Das strahlende blaue Auge aber war geschlossen für immer, das wir so oft im heiligen Feuer Blitze sprühen, so oft in erquickender Heiterkeit leuchten und lächeln sahen! Und vor meines Geistes Augen sehe ich dies Antlitz, diese Gestalt wieder lebendig vor mir in all' den größten Momenten dieses nun erloschenen Heldenlebens: am Abend von Wörth, am Abend von Sedan, am Tage von Versailles. . . . Und so mußte es enden!"

Der Leichenbefund

hat den Beweis erbracht, daß der gekrönte Märtyrer am Krebs gelitten hat. Wie mitgetheilt wird, hatte die Kaiserin-Wittwe gewünscht, daß eine Oeffnung der Leiche unterbleibe; eine andere Nachricht spricht von einer letztwilligen Verfügung Kaiser Friedrichs in diesem Sinne, damit der Streit der Aerzte nach seinem Tode nicht von Neuem entfacht werde. Ein direkter Befehl des Kaisers Wilhelm berief jedoch die Aerzte am Sonnabend Nachmittag nach Friedrichskron, wo sie um 3 Uhr eintrafen und die Obduktion ausführen mußten. Zugegen waren bei der Untersuchung. Der Hausminister Graf Stollberg, General v. Winterfeld, ein Flügeladjutant sowie folgende Aerzte: Sir Mackenzie, Dr. Hovell, Generalarzt v. Wegener die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Virchow, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhans. Die Sektion führte Prof. Virchow aus, während Professor Waldeyer die für die Untersuchung erforderlichen Präparate anfertigte und Virchows Assistent Dr. Langerhans das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unversehrt blieben. Die Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentirte sich als eine weiche, schlaffe Masse; namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerthe Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren. Das in den letzten Lebenstagen aufgetretene „Verschlucken", welches als Zeichen des erfolgten Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüstes jedes Haltes entbehrte und zusammenfiel, hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Aerzten als letzte direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung" wurde durch die Sektion bestätigt. — Die traurige Arbeit der Aerzte begann um 4½ Uhr Nachmittags und dauerte bis kurz nach 5½ Uhr. Zum Schluß wurde über die ganze Handlung ein Protokoll abgefaßt, welches von sämmtlichen Aerzten unterzeichnet wurde und dem das eigentliche Sektionsprotokoll beigefügt wurde. Der Hausminister Graf Stolberg nahm das Aktenstück sofort an sich, um dasselbe den Staatsakten einzuverleiben. Sir Morell Mackenzie hat Sonnabend Vormittag auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelms einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs erstattet. In diesem Schriftstück erklärt Mackenzie etwa Folgendes:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte" u. s. w.

Der Familiengottesdienst

am Sonnabend Abend in der Jaspisgallerie wurde durch einen Gesang des Domchors eröffnet. Rechts vom Sarge stand Prediger Persius und leitete den Gottesdienst durch Schriftstellen ein. Dazwischen sang wieder der Domchor, begleitet von den Streichinstrumenten der Königlichen Kapelle in Berlin. Der Geistliche sprach über die Textstelle. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Als der Geistliche den Segen über den entschlafenen Kaiser gesprochen, nahten die Söhne, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Kaiserin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, knieten an dem Sarge nieder, küßten das theure Haupt und verweilten an der sterblichen Hülle in stummen Gebeten und in Thränen.

Am Sonntag

pilgerten Tausende und Abertausende nach Schloß Friedrichskron, um noch einmal die theuren Züge des Entschlafenen zu sehen. In musterhafter Ordnung bewegte sich der Menschenstrom durch eine Chaine von Soldaten gegen die Glasthür der Jaspisgallerie am Nordende. Beim Betreten der Gallerie sah man im südlichen Theil derselben das traurige und doch prächtige, ergreifende Bild, dem so ähnlich, welches vor wenigen Monaten im Berliner Dome zu sehen war. Dort steht bei Kaisers Sarkophag auf einem erhöhten Podium, über dessen Fläche und Stufen eine mit Kronen und Adlern durchwirkte weißrothe Decke gebreitet ist, welche in der Zeichnung ihrer Embleme der kaiserlichen Purpurstandarte zu entsprechen scheint. Die Kerzenflammen eines von der mit breiten, vergoldeten Rokoko Stuckaturen belegten prachtvollen Decke herniederhängenden großen Krystallluftres und zweier hoher, umflorter Bronzekandelaber zu den Seiten des Katafalks warfen ihren röthlichen Schimmer über die theure Gestalt, welche bekleidet auf die Kissen des letzten Lagers gebettet, in den grauen Offiziersmantel gehüllt, von ihren glorreichen Thaten und qualvollen Leiden ausruhte. Auch heute noch erschien das Antlitz kaum merklich verändert. Milder Ernst und stiller Friede sprach aus seinen Zügen. Unter dem leicht angegrauten Bart war der Hals mit einem breiten, weißen Tuch umgeben, darüber legten sich die Ordensbänder. Mit der Uniform schien die Gestalt unter dem Mantel nicht bekleidet zu sein. Die Brust zeigte sich, wo derselbe auseinander wich, nur weiß bedeckt.

Zu Häupten des Katafalks standen ein Kammerdiener und ein Jäger des Kaisers. Zu beiden Seiten des Altars zog sich gegen die Wände hin eine Hecke von Cypressen und dunkelfarbigen Treibhausgebüschen. Weiter nach vorn hin war zur Rechten ein Grenadier der Leibkompagnie mit der Blechmütze und in der bekannten Galauniform, zur Linken ein Husar als Ehrenposten aufgestellt. Zunächst den Kandelabern standen die Tabourets, auf deren silberstoffenen Kissen die Reichsinsignien lagen. Von den Stufen des Podiums am Fußende des Katafalks abwärts über die ganze Breite der Galerie hin und bis zu dem Wege, welchen das Publikum quer über das Parquett des letzteren zum Ausgange zu nehmen hatte, waren Kränze und Palmzweige in ungeheurer Fülle niedergelegt. Die Pracht der Farben und der süße Duft ihrer Blumen brachte etwas Freudiges und Lebendiges in diesen schwarzdrapirten Thronsaal des Todes. Eine große Masse anderer Kränze und Blumenspenden war vorläufig in dem angrenzenden Muschelsaal niedergelegt.

Der herrlichen Blumenspenden, die von allen Seiten und von weit und breit her in Schloß Friedrichskron eingetroffen, sind zu viele, um ihrer einzeln Erwähnung thun zu können. Zunächst sind es die Kränze und Palmen 2c., welche von allen dem Hofe nahestehenden Personen eingetroffen sind. Dann haben fast alle deutsche Städte und deutschen Colonien und Vereinigungen im Auslande durch Vertreter Blumenspenden niederlegen lassen. Hierzu kommt noch das Ausland selbst mit seinem reichen Blumenschmuck.

Die Schließung des Sarges

erfolgte am Sonntag Abend, nachdem eine Trauerfeier vom Oberhofprediger Kögel abgehalten worden war, welcher Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe Victoria, die Kaiserin Augusta, welche früh in Potsdam angelangt war, sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und alle sonstigen bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten sowie die gesammten Hofstaaten beiwohnten. Nach beendeter Feier wurde der Sarg in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, des Hausministers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des Justizministers und der übrigen zu dem Akte befohlenen Personen geschlossen, verlöthet und demnächst in demselben rothsammtenen Paradesarg aufgebahrt, in welchem Kaiser Wilhelms irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Demnächst traten die zur Bewachung der Leiche befohlenen Generäle und Regimentskommandeure in Funktion.

Die feierliche Beisetzung,

welche auf Wunsch des hochseligen Kaisers nur unter der engsten Betheiligung und vorwiegend militärischem Gepränge so bald als möglich stattfinden sollte, ist dementsprechend bereits gestern, Montag, im Laufe des Vormittags in der Friedenskirche zu Potsdam geschehen. Die Ueberführung des Sarges erfolgte bereits um 10 Uhr. Truppen bildeten auf dem Wege Spalier, auch Corporationen und Vereine hatten an der Spalierbildung theilgenommen.

Potsdam war in ein großes Trauerhaus verwandelt. Alle öffentlichen Gebäude waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, schwarzer Flor zog sich die Fronten der Häuser entlang und in schwarzem Schmucke zeigten sich diejenigen Läden, welche an diesem Tage nicht gänzlich geschlossen waren. Das Gros der fremden Trauergäste traf um 7½ Uhr in Potsdam ein und vergrößerte von Minute zu Minute den hin- und herfluthenden Menschenstrom.

Die Trauerdekoration des Weges ist großartig; an den Straßenecken sind mächtige Candelaber mit brennenden Flambeaus, hohe Flaggenstangen mit Guirlanden ziehen sich an beiden Seiten hin. Tausende von Menschen, schwarzgekleidet und mit Trauerfloren durchwogen die Straßen, die Geschäfte sind geschlossen. Die Trauerstraße ist dicht besetzt, ebenso die Fenster, Balkone, Tribünen. Das Brandenburger Thor ist mit Palmenzweigen und schwarzem Flor dekorirt und trägt an der Außenseite die Inschrift: 1831. Der letzte Gruß der dankbaren Vaterstadt. 1888. Auf dem Luisenplatz befinden sich sechs schwarze Altäre mit Opferschalen: daran schließt sich am Eingang zur Alleestraße eine große Trauerpforte mit der Inschrift: Ruhe sanft, Kaiser Friedrich! Die Allee selbst trug grüne Gewinde von Baum zu Baum. Die Stämme waren schwarz dekorirt, die Trauerstraße war durch brennende Gasflammen bis zur Friedenskirche erleuchtet, am Obelisken eine große Dekoration.

Inzwischen hatte sich das Gedränge am Luisenplatz, Ecke der Obeliskenstraße, wo sich der Trauerzug später zur Friedenskirche wenden mußte, in bedenklicher Weise gesteigert. Ein Ohnmächtiger konnte nur mit Mühe aus dem Gewühle fortgeschafft werden.

Nun ertönte Trauerläuten. Es zeigte den Beginn der Trauerfeier im Palais an. Die Feier des Gottesdienstes verlief in der programmmäßigen Ordnung.

Aus dem ersten Zimmer Friedrichs des Großen hatten sich das Kaiserpaar, die anderen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die anwesenden königlichen und fürstlichen Leidtragenden in die Jaspisgallerie begeben. Die Damen völlig unkenntlich in ihrer schwarzen Schleierverhüllung vom Scheitel bis zu den Füßen.

Aus dem Innern dieser Trauerkapelle erklangen, vom Zwölf-Apostel-Kirchenchor, die weihevollen Töne des Gesanges: „Bald rufst Du mich zu höheren Freuden und mein Heiland hilft im Leben. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt Euch seine Glieder."

Nachdem der letzte Akkord des Chorals verklungen war, trat Oberhofprediger Dr. Kögel an den Sarg und sprach folgendes Gebet:

„Wir beugen uns in dieser Stunde und an dieser Stätte unter Deine gewaltige Hand, Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Wie bald hast Du über unser Königshaus und über unser Volk neue Trauer verhängt, hast dem jüngst in die Ewigkeit vorausgegangenen Vater den Sohn folgen lassen, hast abermals dem Land einen König, dem Reich seinen Kaiser genommen! In demselben Schlosse, in dem dieser Fürst einst in das Leben trat, hast Du ihn seinen Ausgang halten lassen, und an demselben Tage, an dem vor drei Jahren unser Heer einen Feldherrn verlor, hast Du diesen Führer zu Dir heimgenommen! An seinem Sarg sagen wir Dir in der Abschiedsstunde wehmüthigen Dank für Alles, was Du an ihm und für ihn gethan, für jeden vorbildlichen Zug der Liebe und Leutseligkeit, mit dem Du ihn zum Dienen und zum Herrschen geschmückt est, für das Einheitsband zwischen Süd und Nord, das er in großer Zeit in ritterlichem Kampf mitschaffen half, für alle die heldenmüthige Geduld, mit der er sein langes schweres Leiden trug, allzeit still zu Dir, allzeit stark durch Dich, als den Meister im Helfen für das gnädige Ziel, das Du seiner Trübsal gesetzt hast. Vor Allem dafür Dank, daß Du dem Vollendeten das helle Licht Deines Evangeliums von Jesu als dem Lamm, das unsere Sünde trägt, hast leuchten lassen, so daß er sein Kreuz zu Füßen des Kreuzes von Golgatha hat niederlegen können mit dem Gebet im Namen Jesu: Es kann mir nichts geschehen, als was Du selbst ersehen und was mir selig ist. — Tröste Du, Gott allen Trostes mit dem Gedanken Deines Friedens die verwittwete Kaiserin und Königin, die 30 Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand, die vereinsamte Kaiserin-Mutter, trage sie in ihrem neuen Schmerz, laß Deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein. — die Großherzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater, den Bruder ins Grab hat sinken sehen, unseren Kaiser, unsere Kaiserin, die Du an zwei Sterbebetten vorüber auf ernstem Wege zum Throne führtest, — den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können, die Kinder und die Enkel alle, ja unser ganzes Volk, daß aus einer Trauer in die andere geht. Ach, möchten wir Alle auch bei unserm Gang durchs finstere Thal kämpfen und hoffen, glauben und lieben, beten und bekennen, dulden und überwinden lernen durch Deinen Sohn Jesum Christum, unseren Herrn, dem sammt Dir und dem heiligen Geiste Lob sei und Preis und Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!"

Dann segnete er den in diesem Sarge Ruhenden ein, und von Neuem ertönten die Stimmen der Sänger und Sängerinnen in dem Gesange: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Christus, der ist mein Leben. Wenn ich einmal soll scheiden, erscheine mir zum Bilde." Noch tönte der Gesang mit gedämpften Klanges durch die weiten Räume, als die Versammlung sich auflöste und durch den Muschelsaal auf die Terrasse hinaustrat.

In der Nische einer Glasthür des Zimmers Friedrichs des Großen sah man Kaiserin Augusta, tief in Schwarz gekleidet, von einem über sie gehaltenen schwarzen Sonnenschirm beschattet, sitzen und auf den Zug hinblicken, in dem sie ihren herrlichen Sohn zu Grabe trugen.

Nachdem alsdann nach Absingung des „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, setzte sich in angeordneter Weise der Leichenzug nach der Friedenskirche in Bewegung. Von den Musikcorps wurde „Jesus meine Zuversicht" geblasen. Das Spalier der Truppen stand in folgender Weise statt: Am Schlosse selbst standen außer der Leibkompagnie des 1. Garde Regiments zu Fuß 3 Bataillone, 2 Eskadrons und 1 Batterie. Die Leichenparade selbst bildeten. 6 Bataillone Infanterie, 6 Eskadrons, 1 Bataillon Jäger und Schützen, 1 Bataillon verschiedener anderer Fußtruppen, 1 Bataillon des Eisenbahn-Regiments, die übrigen Truppen der Garnison Potsdam bildeten Spalier. Aus Königsberg und Breslau waren je eine Kompagnie der Infanterieregimenter, aus Pasewalk und Oels je ein Zug der Kavallerie-Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich war, vor der Friedenskirche kommandirt und hatten vor derselben die Aufstellung. Der Conduct bewegte sich in folgender Ordnung.

Zunächst die militärische Leichenparade, dann unmittelbar unter einer Eskorte von Garde-du-Corps Marschälle, die Geistlichkeit, Dienerschaft, die Beamten, Pagen, Aerzte, Kammerjunker und Kammerherren. Vier Marschälle schritten vom Staatsministerium vorauf. Die Mitglieder desselben trugen die Reichsinsignien. Minister von Scholz und Graf Bismarck mit dem Kurschwert, Minister von Goßler mit dem Kurhut; Minister von Bötticher mit der Kette des Schwarzen Adlerordens, Minister von Friedberg mit dem Reichssiegel, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf mit dem Reichsschwert; Minister von Lucius mit dem Reichsapfel; Minister von Maybach mit dem Reichszepter, Graf Eulenburg zu Stolberg-Wernigerode mit der Krone. Es folgten die Hofchargen, dann der von 8 Pferden gezogene Leichenwagen. Die Zipfel des Leichentuches wurden von Generalen, der Baldachin über dem Sarge von Generalmajors getragen. Neben dem Leichenwagen, auf welchem der Sarg auf einem Purpursammtnen mit hermelinbesetzten Krönungsmantel ruhte, gingen die zwölf Kommandeure der preußischen, bayerischen, russischen Leibregimenter des hochseligen Herrn Auf dem Sarge befanden sich nächst dem Goldhelm Degen, Schärpe und Feldmarschallstab. Auf den Stufen des Wagens sah man eine Auswahl prächtiger Kränze und Palmenzweige und über dieselben die schwarz verhüllte rothe Kaiserfahne, auf welcher der Sarg bereits bei der Paradeausstellung gestanden hatte. Dann folgte das Leibpferd, das Reichspanier, getragen von dem Feldmarschall Grafen Blumenthal.

Mit Sr. Majestät dem Kaiser und König gingen der König von Sachsen und der Prinz von Wales. Tiefe Trauer bedeckte das Antlitz des Kaisers und seine Züge schienen fast im Schmerz erstarrt. Der Prinz von Wales vermochte seine tiefe Ergriffenheit nicht zu bemeistern. Wiederholt führte er das Taschentuch an die Augen, die hervorquellenden Thränen zu trocknen. Es folgte Prinz Heinrich mit dem Erbprinzen von Meiningen, sowie die Leidtragenden der königlichen Familie. Die Generalität führte General-Feldmarschall v. Moltke, der allein voranging, den Marschallstab in der Hand. Gardes du Corps und Gardedragoner schlossen den Zug, welcher um 11½ Uhr in der Friedenskirche anlangte.

Der Trauerzug von Schloß Friedrichskron nach der Friedenskirche durch die im schönsten Frühlingsschmucke prangenden Parkanlagen von Sanssouci an den springenden Fontainen vorbei, wirkte gerade durch den Gegensatz des ringsum blühenden Lebens mit dem Tode einen überwältigenden Eindruck.

Die Friedenskirche selbst war entsprechend ausgestattet. Das Innere des Gotteshauses, das von König Friedrich Wilhelm IV. in byzantischem Stil gebaut worden ist, ist in den oberen Theilen der Wände bis herab zu den Rundbögen schwarz dekoriert. Ebenso sind die Orgelemporen und deren Brüstung ausgestattet. Vor dem Altar wurde auf erhöhtem Podium, das schwarz belegt ist, der Sarg aufgebahrt, zu dessen Häupten ein Auferstehungsengel mit Posaunen, von Tenerani, einem Schüler Thorwaldsen's, in karrarischem Marmor gearbeitet, steht. Neben diesem Engel befindet sich die Gruft, in der Friedrich Wilhelm IV und seine Gemahlin Elisabeth ruhen. Die Aufbahrung Kaiser Friedrichs erfolgte genau in derselben Weise, wie die Kaiser Wilhelms. Die Plätze für die nächsten Anverwandten waren unmittelbar zu den Füßen des Sarges aufgestellt. Ein wunderbarer Blumen- und Pflanzenhain umgab das Ganze. Nachdem die Einsegnung des Kaisersarges in der Friedenskirche erfolgt war, wurde derselbe in die rechts vom Altar belegene kleine Sakristei getragen, wo er provisorisch niedergesetzt wurde. In der anderen, auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Sakristei stehen die Särge der in jugendlichem Alter gestorbenen Söhne des Entschlafenen, Siegismund und Waldemar. Wie verlautet, wird sehr bald mit dem Anbau eines Mausoleums für Kaiser Friedrich und dessen Familie begonnen werden, da in der Friedenskirche selbst kein Raum mehr ist. In diesem Mausoleum soll dann zunächst der Sarg, in welchem Kaiser Friedrich ruht, seinen Platz finden.

Als der Sarg von dem Kaiserlichen Leichenwagen gehoben wurde, drang bereits das feierliche, leise Präludium der Orgel heraus, das ununterbrochen fortdauerte während des Hineintragens desselben und dessen Aufstellung auf dem Podest. Als sich die Allerhöchsten und Höchsten Leidtragenden in der Kirche versammelt hatten, — von den Damen des Königlichen Hauses waren nur die regierende Kaiserin-Königin, die Prinzessinnen-Töchter und die Prinzessin von Wales erschienen — wurde von der Gemeinde der Choral. „Was Gott thut, das ist wohlgethan" angestimmt, worauf der Domchor das: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben" intonirte. Dann verlas der Oberhofprediger Dr. Koegel Abschnitte der heiligen Schrift und fuhr fort: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an!" Der Domchor sang. „Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach", worauf der Ober-Hofprediger ein Gebet und das Vaterunser sprach und den Segen ertheilte. In diesem Augenblicke krachten draußen die Ehrensalven der Infanterie und das Trauersalut der Geschütze — es war genau 12½ Uhr, während die Feier in der Friedenskirche Punkt 12 Uhr ihren Anfang genommen hatte —, der Domchor sang. „Christus ist die Auferstehung und das Leben" und der Gesang des Chorals seitens der Trauerversammlung: „Jesus er mein Heiland lebt" beschloß die Feier.

Tiefergreifend war es, als der Kaiser und sämmtliche Leidtragende nach beendeter Feier während draußen die Kanonen donnerten und die Salven knatterten, am Sarge niedersanken, um an demselben ein Gebet zu verrichten.

Später wurde der Sarg in die Sakristei getragen, wo am Abend noch ein Familiengottesdienst abgehalten wurde, zu welchem sich die verwittwete Kaiserin-Königin nach der Friedenskirche begiebt. Bekanntlich hatte der verewigte Kaiser in seinem letzten Willen den Wunsch ausgesprochen, daß keine Trauerrede an seinem Sarge gehalten werde, weshalb auch die Trauerfeier in der Jaspis-Galerie nur 5 bis 10 Minuten, jene in der Friedenskirche ungefähr eine Viertelstunde dauerte.

Nach der Feier.

Nachdem alle Leidtragenden das Gotteshaus verlassen hatten, und in die stillen Räume die Ruhe des Todes eingezogen war, erschien tief gebeugt in ihrem Schmerz die Kaiserin Victoria, um dem theuren Gemahl noch einen letzten Scheidegruß zuzurufen. Nachdem die hohe Frau eine kurze Zeit in Gedanken versunken am Sarge verweilt hatte, sprach Hofprediger Persius ein inbrünstiges Gebet. In gedämpften Tönen erklang vom Chor her ein ernster Gesang, dann verließ auch die Kaiserin Victoria den Ort der Trauer.

Die Trauerkundgebungen

des In- und Auslandes sind außerordentlich zahlreich. Berlin und Potsdam hatten äußerlich sofort Trauerschmuck wie bei Kaiser Wilhelms Tode angelegt.

Der Prinz-Regent von Bayern hat sechswöchige Hoftrauer für Kaiser Friedrich angeordnet. Alle öffentlichen Lustbarkeiten werden in Bayern bis nach erfolgter Beisetzung des Kaisers eingestellt. Die bairische Armee legt auf vier Wochen, das Ulanenregiment, dessen Chef der Verewigte gewesen, sowie die Truppen im Reichslande legen sechswöchige Trauer an. Am Beisetzungstage finden allgemeine kirchliche Trauerfeiern statt, ebenso sind für die Schulen Trauerfeiern angeordnet. Aehnlich sind die Anordnungen des Königs von Württemberg und des Königs von Sachsen.

Die ausländische Presse, namentlich die Londoner, Wiener, Pester und römische, spricht ihr tiefes Beileid aus. Auch die Pariser Blätter widmen dem Kaiser Friedrich warme Nachrufe.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich empfing die Nachricht von dem Tode des Kaisers Friedrich thränenden Auges und sagte: „Nun hat er ausgelitten!" Da der fern in Bosnien weilende Kronprinz Rudolf bis Montag nicht in Berlin sein kann, hat sich der Erzherzog Karl Ludwig dorthin begeben. Sowohl die österreichische, wie die ungarische Regierung haben herzliche Beileidstelegramme nach Berlin gerichtet. In beiden Häusern des ungarischen Reichstages gedachten die Präsidenten mit trauernden Worten des Hinscheidens Kaiser Friedrichs.

Das russische „Journal de St. Petersbourg" widmet dem Kaiser Friedrich einen sehr sympathisch gehaltenen Nekrolog und sagt: Rußland schließe sich in aufrichtigster Sympathie der Traner an, die das Haus Hohenzollern und die deutsche Nation betroffen habe. Es wünsche, daß die Vorsehung, welche diese Dynastie in der letzten Zeit so hart geprüft habe, dieselbe fortan mit ihren Wohlthaten überhäufe und dem Nachbarreiche unter dem Scepter des jungen Herrschers, der jetzt den Thron zu besteigen berufen sei, lange Jahre des Friedens und Glückes zu Theil werden lasse.

Im Londoner Oberhause kündigte der Ministerpräsident Salisbury eine Adresse an die Königin von England und an die Kaiserin Victoria an, das Gleiche that der erste Lord des Schatzes im Unterhause. Der König von Dänemark empfing die Nachricht über den Tod des Kaisers Friedrich in der Ausstellung und theilte dieselbe tiefbewegt seiner Umgebung mit. Die Flagge auf dem Ausstellungsgebäude wurde sofort auf Halbmast gehißt und die Musik erhielt den Befehl, zu spielen aufzuhören.

Als der König von Italien die Nachricht von dem Ableben des Kaisers Friedrich erhielt, sandte er sofort ein Beileidstelegramm an den Kaiser Wilhelm. Der Ministerpräsident Crispi telegraphirte an den Reichskanzler Fürsten Bismarck und an den Botschafter de Launay. Dem „Osservatore Romano" zufolge sandte Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm an den Papst: „Niedergebeugt von Schmerz, theile Ich den Tod Meines vielgeliebten Vaters mit, der heute Vormittag 11½ Uhr sanft entschlief." Der Papst antwortete durch ein Telegramm, in welchem er dem Kaiser Wilhelm und allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie sein tiefes Beileid aussprach. Auch die Repräsentantenkammer in Washington gab ihrem tiefen Beileid einstimmig Ausdruck.

Ferner liegen aus Konstantinopel, Bukarest, Belgrad, Sofia, ja schon aus Orten in Asien, Afrika und Australien Kundgebungen vor. Dem Berliner Magistrat sind auch aus einer Menge von italienischen Orten, so auch San Remo, Beileidstelegramme zugegangen.

Kaiser Friedrich, dessen Regierungsdauer bei weitem die kürzeste war, ist unter allen preußischen Königen auch als einer der jüngsten gestorben. Nur Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm II. erreichten noch nicht das Alter unseres tiefbetrauerten Herrschers. — Genau ein Jahr vor seinem Hinscheiden — am 15. Juni 1887 — hat Kaiser Friedrich als Kronprinz das damals noch Neues Palais genannte Schloß Friedrichskron verlassen, um sich zur Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums der Königin von England nach London zu begeben.

Die Dauer der Regierung des verblichenen Kaisers betrug nur 99 Tage. Erst der 16. Juni wäre der 100. Regierungstag gewesen.

*

Nach einer Anordnung des Ober-Kirchenraths sind aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers nach Vorschrift des Trauer Reglements vom 7 Oktober 1797 in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche die Glocken vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten.

* * *

Der letzte Wille Kaiser Friedrichs ist im Ministerium des königlichen Hauses niedergelegt und soll im Beisein des Justizministers geöffnet werden.

*

Die Vereidigung der Truppen auf den Kaiser Wilhelm II fand in Berlin und Potsdam am Sonnabend statt.

* * *

An alle deutschen Fürsten, sowie an die Verwandten und befreundeten Monarchen des Auslandes hat Kaiser Wilhelm persönlich Trauertelegramme gerichtet und die herzlichsten Antworten erhalten. Im ganzen Deutschen Reiche und auch im Auslande sind für Kaiser Friedrich Trauerordres erlassen worden. Hochgradig ist die Theilnahme besonders in England, Oesterreich-Ungarn und Italien.

*

Die Kaiserin-Wittwe Viktoria und ihre drei vaterlos gewordenen Töchter sind trostlos. Ihnen stehen besonders die Kaiserin Viktoria Augusta, Prinz und Prinzessin Heinrich zur Seite. Kaiser Wilhelm ist stark durch Staatsangelegenheiten in Anspruch genommen, stattet aber häufigere Besuche in Friedrichskron ab. Der junge Monarch ist tief ergriffen. Als er Sonnabbnd Mittag den greisen Feldmarschall Grafen Moltke empfing, konnte er sich der Thränen kaum erwehren. Ebenso war am Freitag Mittag die erste Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck nach dem Hinscheiden Kaiser Fridrichs eine tief ergreifende. Der greise Kanzler wollte dem jungen Kaiser die Hand küssen, Kaiser Wilhelm fing den treuen und bewährten Rathgeber aber in seinen Armen auf. Am Sonntag erschien im Sterbezimmer die trotz ihrer Schwäche aus Baden-Baden zurückgekehrte Kaiserin-Mutter Augusta. Die schwer geprüfte Frau, die in so kurzer Zeit den Gemahl und den einzigen Sohn verloren, bot ein unsäglich rührendes Bild. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind in Potsdam eingetroffen. Ferner der Königvon Sachsen, der Prinz von Wales, die Großherzoge von Hessen und Weimar, der Bruder des Kaisers von Oesterreich, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Prinz Leopold von Bayern etc., der König von Belgien, alle deutsche Bundesfürsten sind vertreten.

*

Die erste Unterschrift, welche Kaiser Wilhelm II. als solcher vollzogen hat, ist unter dem Aktenstück erfolgt, in dem er die Genehmigung zur Eröffnung des letzten Willens seines Vaters ertheilt. Der Kaiser wird vorläufig weiter, wie bisher, im Marmorpalais zu Potsdam residiren

* * *

Von den Anschauungen des neuen Kaisers, so wird der Köln. Ztg. aus Berlin berichtet, weiß man mit Bestimmtheit so viel, daß er an den von seinem Großvater geschlossenen, von seinem Vater hochgehaltenen und gefestigten Friedens- und Schutzbündnissen unverbrüchlich festhalten wird. Dem Fürsten Bismarck bringt der neue Herrscher dasselbe Vertrauen und man darf wohl sagen, dieselbe Freundschaft entgegen, wie Kaiser Wilhelm I. es bis an sein Lebensende unentwegt gethan hat. Dabei dürfen wir uns und darf sich die ganze friedliebende Welt mit uns beruhigen. In unterrichteten Kreisen gilt der Erlaß einer Proklamation des neuen Herrschers bei seinem Regierungsantritt für beschlossen, in welcher namentlich betont werden wird, daß die auswärtige Politik Deutschlands in demselben Geiste geführt werden solle, wie unter den verstorbenen Kaisern, daß sie bemüht sein werde, jeden Zwist zu vermeiden, ihre vornehmste Sorge auf die Erhaltung der bestehenden Verträge richten werde.

Trauer: Crêpes,
schwarze Seidenstoffe,
schw. Cachemires.
Fabrik-Niederlage
BERLIN,
Neue Grünstr. 20, I.

Bekanntmachung.

Die **Augustastraße in Deutsch-Wilmersdorf**, früher Steglitzerstraße genannt, ist auf der Strecke von der nach Schmargendorf führenden Chaussee bis zur Seestraße wegen Pflasterungsarbeiten für **Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.**

Schöneberg, den 15. Juni 1888.

Der Amts-Vorsteher.
Feurig.

Das **Amt** eines **Steuererhebers** in hiesiger Gemeinde, mit welchem ein Jahres-Einkommen von ca. 500 Mk. verbunden ist, soll wieder besetzt werden. Kautionsfähige Bewerber wollen sich beim Gemeinde-Vorstande melden. Bevorzugt werden pensionirte Beamte mit entsprechender Vorbildung; persönliche Vorstellung nothwendig.

Buckow, den 16. Juni 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß ich **meine Wohnung** nach

Bergstraße 111a,

in das Haus des Herrn Maurermeisters **Tiburtius** verlegt habe. Ich bin durch Telephon in kürzester Zeit zu erreichen, worauf ich besonders aufmerksam mache und in welchem Falle ich mein Kommen mit eigenem Fuhrwerk sofort zurückmelden kann.

Dr Rathmann, Rixdorf.
pract. Arzt.

Bekanntmachung.

In der Zeit von **Mittwoch, den 20. bis einschl. Sonnabend den 23. Juni d. J.** findet von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr in dem **Terrain nördlich am Moossenn** ein **Schießen mit scharfen Patronen** statt. Die Schußrichtung geht in östlicher Richtung gegen den **nördlichen Abhang des großen Rabensberges.** Das bedrohte Terrain wird durch Posten und Flaggen abgesperrt werden. Vor unvorsichtiger Annäherung wird gewarnt.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Königl. Kommando des 2. Bataillons Ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Am 23. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr, soll auf dem
Marktplatz zu Kgs.-Wusterhausen,
1 zum Gendarmerie-Dienst nicht mehr brauchbares

Pferd

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Königl. Distrikts-Commando Berlin II. der 3. Gendarmerie-Brigade.

Am 20. Juni cr.,
Vormittag 11 Uhr, soll auf dem
Marktplatz zu Zossen 1 zum Gendarmerie-Dienst nicht mehr brauchbares **Pferd**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Königl. Distrikts-Kommando Berlin II. der 3. Gendarmerie-Brigade.

Wiesenverpachtung.

Auf **Rittergut Dahlwitz** soll
Donnerstag, den 21. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr die
diesjährige Grasnutzung
von ca. **180 Morgen Wiese** in Parzellen von **1—5 Morgen** auktionsweise an Ort und Stelle verpachtet werden. Zahlung halb im Termin, halb vor Beginn d. ersten Schnittes. Besichtigung am 19. und 20. Juni gestattet.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 29. Juni cr.
Vormittags von 11 Uhr
ab werde ich in
Berlin, Königin-Augustastraße 1
(Central-Bazar für Fuhrwesen),
20 Pferde, 14 Kaleschen, 12 Coupés, 1 Phaeton, 10 Geschirre zu Droschke I. Klasse, 3 Omnibusse und 2 Kremser
öffentlich meistbietend versteigern.

Rudolph Rohde,
Gerichtsvollzieher,
Berlin, Neue Hochstraße 21.

Dünger.

Vieh- und Schlachthofdünger (gemischt) wird zur Zeit, um mit Vorräthen zu räumen, zu **ermäßigtem Preise**, ferner die benutzte **Sandunterstreu** der Viehwaggons (zur Wiesenmelioration geeignet) **gratis** geliefert.
Näheres bei der
Direction des Centralviehhofs, Berlin O.
Hausburg.

Wegen gänzlicher Aufgabe unseres optischen Institutes in Stettin unterstellen unser bedeutendes Lager dem **Ausverkauf zum Selbstkostenpreis. Seltene Gelegenheit, optische Instrumente zu ganz erstaunend billigen Preisen zu erwerben.** Speziell empfehlen unsern berühmt gewordenen

Achromat.

Dieser neu konstruirte **Doppel-Feldstecher** giebt **ein besonders scharfes und reines Bild**, hat großes Gesichtsfeld, paßt für jedes Auge, ist sowohl im Theater, zur Jagd wie auch für die **weitesten Entfernungen ein gleich vorzügliches Instrument.** Der Doppel-Feldstecher hat Sonnenblenden, 43 mm. großes Objektiv und starkes Etuis mit Riemen. Früher Mk. 20, **jetzt Mk. 12. Fernrohre** 3—4 Meilen klar zeigend, 6 Linsen, früher Mk. 10, **jetzt Mk. 6.** Nicht passendes wird zurückgenommen oder umgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.

Sedelmaier & Schultz,
Stettin, Königstraße 3.

G. & A. Richter,

Nutz- und Bauholz-Handlung.
Tempelhof, Berliner Straße Nr 46—48
dicht an der Chaussee nach Lankwitz
offeriren **geschnittene Balken und Kanthölzer, Bretter und Bohlen etc.**

Abbruch Charlottenburg, Schloßstr. 3.

200,000 Mauersteine, 50,000 Dachsteine, Pflastersteine, Thüren, Fenster, Fußboden, Balken, Bretter, Kochmaschinen und Oefen, fast neu, 2 Verandas zum Wiederaufbau, 1 eiserner Gitterzaun, Brennholz 2c. billig zu verkaufen.

Verkauf vom 22. Juni cr. ab.

Abbruch

der städt. Gebäude, Berlin, Planufer 1 u. 1a.
20,000 Dachsteine, 200,000 Mauersteine u. Stücken geschnittene Balken bis 38' lang, Dachverband, Fußboden, Schaalbretter, Oefen u. Kochmaschinen, Thüren, Fenster, Brennholz billig z. verk.

Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Grabenaufsehers des Nuthe-Schau-Verbandes**, welche mit einem Jahresgehalt von 660 Mark verbunden ist, soll zum **1. Juli 1888 neu besetzt werden.**

Etwaige Bewerber haben sich unter Einreichung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes sowie ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Director zu Berlin W., Körnerstraße Nr. 24 zu melden.

Civilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug.

Berlin, den 18. Juni 1888.

Der Director des Nuthe-Schau-Verbandes.
A. Wernekinck.
Regierungs- und Baurath.

Steckbrief

Gegen den Gärtnergehilfen **Max Bläsing**, geboren am 9. Dezember 1866 zu Klein-Morien, Kreis Thorn, zuletzt in Schmöckwitz aufhaltsam gewesen, unbekannten Aufenthalts, soll eine durch vollstreckbares Urtheil vom 29. März 1888 wegen Unterschlagung erkannte Gefängnißstrafe von drei Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, an demselben im Betretungsfalle das Urtheil zu vollstrecken und uns zu den Akten D. 36,88 zu benachrichtigen.

Coepenick, den 6. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief

Gegen den Bäckergesellen **Carl Verworn**, geboren am 3. Februar 1864 zu Santomischl zuletzt in Friedrichshagen wohnhaft gewesen, evangelisch welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung, Hausfriedenbruchs, groben Unfug 2c. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Coepenick abzuliefern.

Coepenick, den 29. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

25-30,000 Mk. auf ein Haus zur **1. Stelle gesucht.** Näheres bei **Rathgen, Friedenau**, Rheinstr. 9.

Sommer-Pferdedecken!!!

von à **Stück 4 Mark** an. Von **reinem karirtem Leinen** mit woll. Borde besetzt à **Stück 5,50 Mk.**, von **leinenem Drell** à **Stück 6,50 Mk. Fliegennetze** in allen Farben empfiehlt die

Alte Pferdedecken-Fabrik,
Berlin, Mauer-Straße 87,
gegenüber der Schützenstraße, nur 4 Häuser von der Markthalle entfernt.

Bandwurm mit Kopf wird sicher und gefahrlos durch das vorzüglich wirkende, vollständig geschmacklose Genfer Bandwurmmittel entfernt. Carton 3 Mk., mit Schutzmarke und Gebrauchsanweisung. Zu beziehen **durch die Apotheken.**

Gemeinsame Ortskrankenkasse

für **Trebbin** und **Umgegend.**

Am Sonntag, den 24. d. M., Nachm. 5 Uhr findet, auf Verfügung der Aufsichtsbehörde im hiesigen **Schützenhause** eine

General-Versammlung

statt, wozu die stimmberechtigten Mitglieder und deren Arbeitgeber hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung.
Abänderung des § 1 der Statuten.

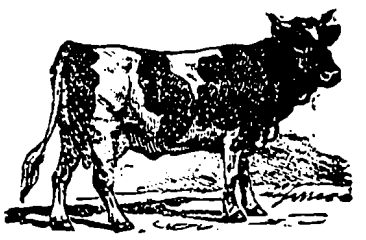
Der Vorstand.

Pianino, ganz vorz. Ton, bin gezw aus Noth bill. z. **verkaufen.** **Zehlendorf**, Mittelst. 10, I.

Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit. **Plombiren** in Gold 2c. **Zahnoperationen** 2c. Theilzahl. gestattet. **Max Schneider's Atelier, Berlin SW.**, Königgrätzerstr. 27, parterre, zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.

„Entenvölker"

mit und ohne Mütter sind **verkäuflich** in **Gröben, Bünger.**



Am Mittwoch, d. 20. Juni cr.,
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
in **Schöneberg, Friedenauerstr. 90**, zum **Verkauf** ein. **Louis Grix.**

Junge **Irish Setters,**
1 Jahr alt, noch nicht abgeführt, **deutsche Doggen, Bernhardiner, russische Windhunde** billig zu **verkaufen.**

Zoologischer Garten. Berlin.

Abbruch Rixdorf,

Berg-Straße 120.

100 Fuhren gute **Klamotten umsonst**, schleunigst abzufahren. **60 Mille Mauersteine spottbillig zu verkaufen.**

C. Rüger.

Gebrauchte Baumaterialien

als: **Schaufenster, Laden-, Haus-, Stuben- und Stallthüren, Fenster, Fußboden- und Schalbretter, Balken, Sparren, Lagerhölzer** und **Latten** in jeder Länge, **Maschinenplatten** und **Ringe, eiserne Oefen, Balken-** und **Zuganker**, alles wie neu, billigst bei

Julius Schottlaender,
Berlin, Cottbuser Damm 88

Mittwoch, den 20. Juni d. Js.
Vorm. von 10½ Uhr ab, sollen in
Gr.-Lichterfelde, Jungfernstieg 31 II.
(nahe des Anhalter Bahnhofes) die aus einem Nachlasse herrührenden

Möbel, Küchengeräthe, Wäsche, und Kleidungsstücke

sowie **ein Pianino** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

von Magusch.

Berliner Weissbier-Brauerei
Ed. Gebhardt,
Berlin N., Prinzen-Allee 79/80
Versandt von vorzüglichem
Champagner-Weissbier
in Gebinden und Flaschen.
Preise äusserst!
Versandtbed., Behandlgsw. grat. u. frco.
Prämiirt
a. d. Königsb. Bier-Ausstellung 1887.
Im Umkreise von 6 Meilen Versand per Achse.

Die Milch von **14 Kühen** ist zum 1. Oktober unter günstigen Bedingungen zu **vergeben.**

Buckow, den 10. Juni 1888.

W. Rohrbeck.

Ein Milchgeschäft

ist veränderungshalber preiswerth zu **verkaufen.** Lieferung nach Coepenick u. Adlershof. Näheres beim Milchpächter

Hermann Koch in **Schönfeld.**

Abessynische Brunnen,
in **Eisen** und **Holz** mit eisernem oder Bleirohr zu **jeder Tiefe** sowie **Wasserleitung** und **Ausgüsse** liefert zu soliden Preisen.

R. Röhrich in **Coepenick.**

Ein **Bierverlag** in **Berlin**
mit alleiniger Brauereivertretung soll sofort billig **verkauft** werden, **altes Geschäft; sichere Existenz.** — Unter Chiffre **F. K. Post-Amt 28, Berlin.**

Ein gutgehendes **Mater.- u. Buttergeschäft** ist erbschaftshalber billig zu **verk.** Zu erfragen **Berlin**, Bernburgerstr. 27, Posamentiergesch.

---

3 neue Gärtner-Wagen
mit und ohne Hemmzeug stehen bei mir zum **Verkauf.**

Schmidt, Schmiedemstr. **Gr.-Ziethen.**

Gut erhaltene **Halbchaise**
und **1 Feder-Arbeitswagen** zu **verkaufen** **Groß Lichterfelde**, Ringstraße 8. **Villa Hedwig.**

Wenig gebrauchte **herrschaftl. Wagen**
Landauer, Coupee, Phaeton, American Dagcort, Halbchaise billig zu **verkaufen.**
Berlin, Mittelstraße Nr. 46.

Zu verkaufen 1 neues Haus
an der Chauss., 6 Mg. Acker, 4 Mg. Wiese, auch mehr, Hypothek fest, Anzahlung gering.

B. Schulze, Gadsdorf.

In Rowawes, Mühlenstraße 1, dicht am Kaiser Park Babelsberg, ist ein
zweistöckiges Wohnhaus
nebst Garten in schöner Lage preiswert **zu verkaufen.**

Sommer- u. Winterwohnung,
3 Stuben, Küche, Zubehör, Garten u. Stall auch einzeln.

J. Stück, Lichtenrade.

Eine kränkliche Dame wünscht zum **1. Juli cr.** in einem **gesund** und **hübsch gelegenen Orte** in der **Umgebung von Berlin** ein **möblirtes Zimmer** zu **miethen**, womöglich **mit Pension. Adressen mit Preisangabe** an Fräulein **Worms Berlin N.O.**, Friedenstr. 104 I.

---

1 Mädchen
wird zum 1. Juli **verlangt** bei
Frau Kettner, in Tempelhof 18.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft**
suche sofort oder per **1. Juli cr.**
1 jüngeren Commis (flotten Verkäufer)
und **einen Lehrling.**

H. Zöllner,
Kgs.-Wusterhausen.

Ein Bursche, der die **Schlächterei** erlernen will, kann sich melden bei

W. Huty, Lichtenrade.

Redakteur R. Rohde. Druck und Verlag des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde), Berlin W., Potsdamerstraße 26b.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das III. Quartal 1888 (Preis 1 Mk. 25 Pfg. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen **Postanstalten,** den **Landbriefträgern** oder unseren **Spediteuren** bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Amtliches.

Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich Majestät auf sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum zweiten Tage nach der Beisetzungsfeier verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Potsdam, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staatsministerium.

In Verfolg Meiner Ordre vom heutigen Tage über die Landestrauer um des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich Majestät bestimme Ich hierdurch Folgendes: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Zivilbeamten zur Uniform beflorte Epauletten, Agraffen und Kordons, beflortes Portepée, Flor um den linken Oberarm, die zur Uniform gehörigen dunklen Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Zivilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und weiße Handschuhe. Alle übrigen Zivilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Potsdam, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staatsministerium.

* * *

Berlin, den 17 Juni 1888.

Veröffentlicht.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 12. Juni 1888.

Bekanntmachung.

Das 1. Bataillon Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 wird am 20., 21., 22., 23 und 25. d. Mts. und zwar am 20. Nachmittags von 1—7 Uhr, am 21. und 22. Vormittags von 6—12 und Nachmittags von 1—7 Uhr, am 23. und 25. d. Mts. Vormittags von 6—12 Uhr Schießübungen mit scharfen Patronen gegen den Wierach-Berg bei Callinchen mit einer ungefähren Schußrichtung von Nord nach Süd vornehmen. Infolgedessen wird an den genannten Tagen das zwischen Callinchen, Motzen'er Mühle, Töpchin, Zehrensdorf und Schöneiche liegende Terrain abgesperrt werden, was ich hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringe.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 13. Juni 1888.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung soll in der Zeit vom 5. Juli bis 1. August d. Js. in den Gemarkungen von Schöneberg, Dt.-Wilmersdorf und Schmargendorf durch die Schüler der Königlichen Festungsbauschule eine militärische Gelände-Aufnahme stattfinden.

Da hierbei die Aecker und Gehöfte einzelner Besitzer betreten werden müssen, so mache ich zugleich mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß die Festungsbauschüler angewiesen sind, jede Beschädigung auf den Aeckern und Gehöften sorgfältigst zu vermeiden.

Sollten trotzdem einzelne Besitzer sich berechtigt halten, Entschädigungsansprüche geltend zu machen, so sind die letzteren bis spätestens zum 5. August cr. in dem Büreau der Königlichen Festungs-Bauschule zu Berlin, Köpnickerstraße Nr. 13 zur Anzeige zu bringen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Der Gastwirth Friedrich Behling zu Dahlwitz ist zum Schöffen der Gemeinde Dahlwitz wiedergewählt und als solcher bestätigt worden.

Ein Lebensbild des Kaisers Friedrich.

Die Jugendzeit bis zur Vermählung.

Kaiser Friedrich wurde am 18. Oktober 1831, dem achtzehnten Jahrestage der Leipziger Schlacht, im Neuen Palais bei Potsdam, dem heutigen Schlosse Friedrichskron, geboren. Seine Geburtsstunde war Vormittags 10 Uhr; wie sein erlauchter Vater, Kaiser Wilhelm, später einmal bezeugt hat, war der junge Prinz das erste Menschenkind, welches in diesem von Friedrich dem Großen nach dem siebenjährigen Kriege erbauten Palais das Licht der Welt erblickt hat. Am Sonntag, den 13. November fand ebendaselbst die Taufe durch den Bischof Eylert statt in Anwesenheit der gesammten königlichen Familie; an der Spitze der abwesenden Taufzeugen standen Kaiser Franz von Oesterreich und Kaiser Nicolaus von Rußland, der Schwager des durch die Geburt des Prinzen hocherfreuten Vaters. Der junge Prinz empfing in der Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl, sein Rufname war Fritz, wie er denn auch bis zur Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm des Vierten offiziell Prinz Friedrich hieß. Erst auf Wunsch des Königs seines Oheims, ward er dann Prinz Friedrich Wilhelm genannt, welche Namen er bis zu seiner eigenen Thronbesteigung, also 48 Jahre lang, geführt hat.

Bedeutungsvoll für den heranwachsenden Prinzen gestaltete sich zunächst das Jahr 1840. Im Januar jenes Jahres hörte für ihn die weibliche Aufsicht auf, an ihre Stelle trat die militärische des Obersten von Unruh, Unteroffiziere vom 1. und 2. Garde-Regiment ertheilten ihm in Potsdam und Berlin den Exerzierunterricht. Am 1. Juni ward der Grundstein zum Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin gelegt, bei diesem Anlaß erschien Prinz Friedrich zum ersten Mal bei einer öffentlichen Feier. Sechs Tage später, am 7 Juni, starb der verehrte Großvater, König Friedrich Wilhelm der Dritte, sein ältester Sohn, der Kronprinz bestieg als König Friedrich Wilhelm der Vierte den Thron, der Vater des jungen Prinzen ward als „Prinz von Preußen" Thronfolger. Prinz Friedrich hatte mit seinen Eltern am Sterbebett des Großvaters gestanden, dessen Hand noch segnend auf dem Haupte des Enkels geruht hat, am 11. Juni fand die feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle des Königs aus seinem schlichten Palais zu Berlin, dem späteren kronprinzlichen Palais, nach dem Dome statt, Prinz Friedrich, jetzt Prinz Friedrich Wilhelm, schritt zwischen seinem Vater und dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, dem späteren Kaiser Alexander II., hinter dem Sarge. Im September jenes Jahres fand die feierliche Huldigung zu Königsberg, am 21. September der festliche Einzug in Berlin und am 14. Oktober die Erbhuldigung in Berlin statt, feierliche Momente, welche sich dem Gemüth des jungen Prinzen tief einprägten. Am 18. Oktober 1841 beging er auf Schloß Babelsberg seinen zehnten Geburtstag. Der König verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment und à la suite des 2. Bataillons (Stettin) des 1 Garde-Landwehr-Regiments. Damit war der Eintritt in die Armee vollzogen, in deren Geschichte sein Name dereinst in so hohen Ehren glänzen sollte. Der Unterricht des Prinzen lag damals in den Händen des Predigers Godet aus Neuenburg in der Schweiz, des Sohnes seiner ersten Erzieherin; im Oktober 1844 trat an seine Stelle Dr. Ernst Curtius aus Lübeck der spätere berühmte Geschichtsschreiber, welcher bis zum zweiten Studiensemester des Prinzen an der Bonner Universität in seiner steten Umgebung blieb. Reichardt, der Komponist des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland", gab dem Prinzen Gesangunterricht, Feddern und Ballot, zwei Schüler Jahns, waren seine Turnlehrer. Auch dem Handwerk blieb der Prinz nicht fremd, er trieb mit tüchtigen Meistern Tischlerei, Buchbinderei und Schriftsetzen.

So wuchs der Prinz heran, Fußreisen durch die märkische Schweiz, Thüringen und das Riesengebirge, Ausflüge nach Rügen, Lübeck und Hamburg erweiterten seine Kenntnisse von Land und Leuten der deutschen Heimath. Die Stürme des Jahres 1848 waren die ersten, welche sein junges Leben umtobten. Die Königliche Familie zog sich nach Potsdam zurück, wo auch sein Vater, der Prinz von Preußen, am 6. Juni nach längerem Aufenthalte in England eintraf. Im Sommer Jahres begann dort der vom Hofprediger Heym ertheilte Konfirmanden-Unterricht, am 19. September 1848 legte der Prinz in der Schloßkapelle zu Charlottenburg, die ihn später in seiner Leidenszeit als Kaiser umfangen sollte sein evangelisches Glaubensbekenntniß in die Hände des Oberhofprediger Dr. Ehrenberg nieder. Am 3. April 1849 wohnte er an der Seite seines Vaters dem Empfang der Kaiserdeputation der Frankfurter Nationalversammlung durch König Friedrich Wilhelm den Vierten bei und ward Abends den Mitgliedern der Deputation, als dieselben als Gäste seiner Eltern in deren Palais erschienen, durch seinen Vater vorgestellt. Am 2. Mai trat der Prinz bei der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zur Dienstleitung ein, am 3. Juni erfolgte die Ernennung zum Premierlieutenant. Als militärischer Begleiter war an die Stelle des in Pension gehenden Generals v. Unruh der Oberstlieutenant Fischer getreten.

Am 18. Oktober, mit Vollendung des 18. Lebensjahres ward der Prinz nach den Gesetzen seines Hauses volljährig. Der Tag wurde auf Babelsberg festlich begangen, die Minister, die Generalität, zahlreiche Deputationen erschienen zur Beglückwünschung. Die städtischen Behörden Berlins überreichten eine kostbare, von Adolf Menzels Künstlerhand gefertigte Adresse, deren Schluß lautete „Der Tag Ihrer Geburt, ein deutscher Siegestag der Vergangenheit, sei die Gewähr des Ruhmes und der Größe des preußischen wie des deutschen Vaterlandes! Heil Ihrer, Heil unserer Zukunft!" Aus den Erwiderungen des Prinzen ist die an den Magistrat von Brandenburg hervorzuheben, worin er sagte, daß das hohe Vorbild seiner Ahnen auch ihn mahnen würde, wenn er einst das Scepter führen sollte, seinem Volke ein treuer König zu sein. Die Prinzessin, seine erhabene Mutter, erwiderte auf die ihr dargebrachten Glückwünsche „Ich habe meinem Sohn in der Liebe zum Vaterlande erzogen und ich hoffe, er wird sie bewahren." Nach beendeter Empfangsfeier fand im Neuen Palais die feierliche Investitur des Prinzen mit dem Schwarzen Adlerorden statt, dessen Ritter dorthin vom Könige versammelt worden waren. Am 7 November traf der Prinz in Bonn ein, nächst dem Prinzen Friedrich Karl, der bereits im Jahre 1846 die rheinische Hochschule für einige Semester bezogen hatte, der erste deutsche Fürstensohn, der dort seine akademische Ausbildung suchte, überhaupt der erste preußische Thronfolger, der eine Universität besuchte. Römisches Recht und Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Völkerrecht, deutsches Recht und deutsche Rechtsgeschichte, Kriminalrecht, englische Verfassung, Politik (bei Dahlmann), vergleichende Völkergeschichte (bei Ernst Moritz Arndt) waren die Gegenstände des Studiums, dazu auch englische und französische Literatur.

Im März 1851 verlegten die fürstlichen Eltern — der Prinz von Preußen war zum Militär-Gouverneur von Rheinland und Westfalen ernannt — ihren Hofhalt nach Koblenz. Das Jahr zuvor hatte mit der Fülle seiner Ereignisse auch den jungen Prinzen nicht unberührt gelassen am 6. Februar 1850 hatte König Friedrich Wilhelm IV die preußische Verfassung beschworen, im April begleitete der Prinz seinen Vater nach Karlsruhe zu einer Begegnung mit dem Fürsten von Hohenzollern, der kurz zuvor seine Thronentsagung zu Gunsten der Krone Preußen vollzogen hatte, „um einen Schritt vorwärts zu thun auf der Bahn zur Einheit, zur Größe und zur Macht Deutschlands." Während so der Prinz gleichsam mitten in den Ereignissen stand, lernte er unter dem Einflusse von Männern wie Dahlmann und Arndt sie in ihrem historischen Werden und Zusammenhange beurtheilen.

Im Frühjahr 1851 begleitete er seine Eltern zur Eröffnung der ersten Weltausstellung nach England und wohnte am 1. Mai dem Eröffnungsakt bei. Hier sah er die damals freilich erst zehnjährige Prinzessin Victoria, die spätere Gefährtin seines Lebens und Leidens, zum ersten Male. Nach vierwöchentlichem Aufenthalt in England kehrte die prinzliche Familie nach Deutschland zurück, um am 31. Mai der Enthüllung des Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin beizuwohnen. Der Prinz von Preußen befehligte die zur Feier entbotenen Truppen, bei welchen sich sämmtliche Fahnen und Standarten der Armee befanden, Prinz Friedrich Wilhelm die Kompagnie der Krongarde, jetzt Schloßgarde genannt. Im Juni begleitete er seinen Vater zu einem Besuche bei Kaiser Nicolaus von Rußland, der den jungen Prinzen zum Chef des russischen Husaren- (heute Dragoner-) Regiments Isum Nr. 11 ernannte, dann folgte nach mehrmonatlicher militärischer Dienstleistung in Potsdam die Ernennung zum Hauptmann. Das Winterhalbjahr ward in Bonn zugebracht, zu Ostern 1852 verabschiedete der Prinz sich von der Universität, um fortan ganz seinen militärischen Pflichten zu leben. Mit denselben wechselten Besuche in Petersburg und Wien, Beiwohnung der österreichischen Manöver (Ernennnng zum Inhaber des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 20), am 23. August 1853 nahm der Prinz im Auftrage des Königs an der vierzigjährigen Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde von Groß-Beeren Theil, wo er durch sein Auftreten und seine Reden einen tiefen Eindruck auf die versammelten Tausende machte. Am 5. November ward er im Palais seines Vaters zu Berlin durch denselben feierlich in den Orden der Freimaurer aufgenommen. Die durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Flottwell, geleitete Einführung in die preußische Verfassung und Verwaltung ward im Dezember durch eine Reise nach Italien unterbrochen, während seines Aufenthaltes in Rom lernte der Prinz den Papst Pius IX., den heutigen Papst Leo XIII., der damals das Cardinalsbarett empfing, sowie den verstorbenen Cardinalstaatssekretär Antonelli kennen. Die römische Aristokratie ehrte den Prinzen, der auch zur Kunstwelt in lebhafte Beziehungen trat, durch glänzende Feste. Nach einer Reise nach Neapel (Vesuvbesteigung) und Sizilien ward das Osterfest in Rom verlebt, dann erfolgte die Rückkehr in die Heimath, wo am 11. Juni die Eltern das Fest ihrer Silberhochzeit begingen. Der Prinz trat jetzt zur Dienstleitung bei der Garde-Artillerie ein, betheiligte sich an den Vermessungsarbeiten des Generalstabes in der Gegend von Lübbenau und Kottbus, während des folgenden Winters nahm er an den Vorlesungen auf der Kriegsakademie theil, dann trat er zur Dienstleistung bei dem Garde-Dragoner-Regiment (dem heutigen 1. Garde-Dragoner-Regiment) ein, welches er dann bei dem Herbstmanöver (1855) führte, nachdem er am 31. August zum Oberst befördert worden war. Bereits im Frühjahr war Oberst v. Moltke, damals Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen ernannt worden, in Begleitung desselben ward im Juni die erste Reise nach Ost- und Westpreußen unternommen. Inzwischen war der Prinz auch in den Staatsrath eingeführt und dadurch zur Beschäftigung mit den praktischen Aufgaben der Politik veranlaßt worden, die damals erfolgte Trennung der Hausarchive vom Staatsarchiv bot Anlaß zu eingehender

Beschäftigung in dem ersteren. Nach den Manövern begab der Prinz sich abermals nach England. Die englische Königsfamilie befand sich damals zu Balmoral in den schottischen Hochlanden, wo der Prinz am 14. September eintraf. Die Prinzeß Royal, die er zuletzt als zehnjähriges Mädchen gesehen, war inzwischen zur blühenden Jungfrau herangereift, am 20. September gestand der Prinz den Eltern der jungen Prinzessin seine Neigung für dieselbe und stellte seinen Antrag mit Erlaubniß seiner Eltern und des Königs. Am 29. September traf die herzliche Zustimmung des preußischen Hofes ein. Um dieselbe Zeit hatte in Coblenz die Verlobung seiner Schwester, der Prinzessin Luise, mit dem Prinz-Regenten von Baden stattgefunden, so daß die Prinzessin von Preußen an ihrem Geburtstage, den 30. September, die Verlobung ihrer beiden Kinder begehen konnte. Gelegentlich der nun folgenden mehrfachen Reisen nach England lernte der Prinz die mancherlei staatlichen und volkswirthschaftlichen Einrichtungen dieses Landes kennen, bei einem Besuch der Universität Oxford im Juni 1856 verlieh dieselbe ihm und dem Prinzregenten von Baden den Doktorgrad. Im August wohnte er der Krönungsfeier Kaiser Alexander II. in Moskau bei, nach der Rückkehr aus Rußland ward er mit der Führung des 11. Infanterie-Regiments in Breslau beauftragt, nachdem er während des Sommers vorübergehend die Führung des 1. Garderegiments gehabt hatte. Bei einer abermaligen Reise nach England ward der Rückweg über Paris zum Besuch des französischen Hofes genommen, die Uebersiedelung nach Breslau erfolgte im Januar 1857 Hier weilte der Prinz mit kurzen Unterbrechungen bis zum September, am 4. Juni konnte er sein Regiment seinem erlauchten Vater vorführen. Am 16. Mai war die Verlobung mit der Prinzeß Royal von Großbritannien durch den Oberst-Kämmerer, Generalfeldmarschall Grafen zu Dohna offiziell im „Staatsanzeiger" verkündet worden. Im Juli begab der Prinz als nunmehr erklärter Bräutigam sich wieder nach London, die Hauptstadt des Inselreichs verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Ende August rückte der Prinz mit seinem Regiment zum Manöver aus, am 19. September nahm er von ihm und der Provinz Schlesien auf der Reichenbacher Chaussee Abschied, um Anfang Oktober das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Brigade anzutreten. Am Vermählungstage, dem 25. Januar 1858, erfolgte dann die Ernennung zum Generalmajor.

Von der Vermählung bis zum österreichischen Kriege.

Die politische Entwickelung des Vaterlandes war inzwischen in einen nenen Abschnitt getreten König Friedrich Wilhelm IV war am 7 Oktober an einem Gehirnleiden erkrankt, am 23. Oktober beauftragte er seinen Bruder, den Prinzen von Preußen, mit seiner Stellvertretung, zunächst für 3 Monate. In das Morgenroth dieser neuen Zeit fiel die auf den 25. Januar anberaumte Vermählungsfeier, die mit dem vollen Glanz des englischen Hofes begangen wurde. Die Festlichkeiten endeten am 28. Januar mit der Verleihung des Hosenbandordens an den jungen Gatten, am 2. Februar schieden Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von England, um zwei Tage später bei Herbesthal den preußischen Boden zu betreten, die Reise von dort bis zum festlichen Einzuge in Berlin am 8. Februar war ein ununterbrochener Triumphzug, und zahlreiche Stiftungen vererbten die Erinnerung an diese allseitig so freudig begrüßte Vermählungsfeier auf kommende Zeiten. Während der folgenden Sommermonate war die Residenz auf Schloß Babelsberg genommen. Am 7. Oktober war seit der Erkrankung des Königs 1 Jahr verflossen, bei den immer mehr schwindenden Aussichten auf Genesung übertrug derselbe seinem Bruder nunmehr die Regentschaft, „mit der alleinigen Verantwortlichkeit gegen Gott." Am 20. Oktober ward von dem nunmehrigen Prinzregenten vor versammeltem Landtage die Verfassung feierlich beschworen, es folgte die Bildung des Ministeriums Hohenzollern, welches am 8. November unter Vorsitz des Regenten und in Gegenwart des Prinzen Friedrich Wilhelm seine erste, historisch denkwürdige Sitzung hielt. Letzterer wohnte von nun an regelmäßig den Sitzungen des Staatsministeriums bei, zum vortragenden Rath in Staatsangelegenheiten für ihn ward zunächst Regierungsrath Brunnemann, später der Geh. Regierungsrath Dr. Max Dunker ernannt. General von Moltke schied aus der Umgebung des Prinzen, um an die Spitze des Generalstabes der Armee zu treten. Während der Beginn des neuen Jahres 1859 Europa durch die Ankündigung von Verwickelungen zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien in Spannung und Unruhe versetzte, verkündeten in den ersten Abendstunden des 27 Januar die Kanonen der Bevölkerung der Hauptstadt die Geburt des ersten Kindes des erlauchten Paares, unseres nunmehrigen Kaisers Wilhelm des Zweiten. Von der Schloßkuppel tönten die Klänge des Liedes „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren," der junge Vater dankte an der Seite des hochbeglückten Prinz-Regenten vom Balkon des Palais der ihn freudig begrüßenden Menge. Inmitten der sich ernster und ernster gestaltenden Zeit erfolgte am 5. März die Taufe des Sohnes, welcher die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert empfing, am 13. Juni schritt Preußen zur Mobilmachung, der Prinz ward Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, an der Spitze derselben verblieb er, als das Kriegsgewölk sich verzogen hatte. Als die Erfahrungen jenes Sommers den unmittelbaren Anlaß zur lange geplanten Heeresreform boten, ward der Prinz in die mit der Vorberathung beauftragte Kommission von Generalen berufen. Am 4. Juni 1860 ward er in Königsberg zum Chef des 1. Infanterie-Regiments, des heutigen Kaiser-Grenadier-Regiments ernannt, am 1. Juli erfolgte die Beförderung zum General-Lieutenant. In der Morgenstunde des 2. Januar 1861 starb König Friedrich Wilhelm IV König Wilhelm I. bestieg den preußischen Thron, an seiner Seite stand Prinz Friedrich Wilhelm als Kronprinz. Den ersten Gnadenbeweis seines Vaters empfing er am 27 Januar, an diesem zweiten Geburtstage des Prinzen Wilhelm erfolgte die Ernennung des Kronprinzen zum Statthalter von Pommern.

Am 3. Juli hatte der König seinen Willen kundgethan, am 18. Oktober die feierliche Krönung in Königsberg zu vollziehen. Am Mittag des 14. Oktober empfing der Kronprinz an der Spitze der Königlichen Prinzen seine erlauchten Eltern an den Thoren der alten Königstadt, er wohnte der erhebenden Feier bei, aus deren Anlaß er à la suite des 11. Infanterie-Regiments gestellt wurde, die Kronprinzessin ward zum 2. Chef des 2. Leib-Husaren-Regiments ernannt. An demselben Tage übernahm der Kronprinz das Rektorat der Königsberger Universität und ließ sich am 19. Oktober in feierlicher Weise den akademischen Purpur übergeben. Die Investitur als Rector magnificus fand am 20. Juli 1862 statt. — Obgleich bald nach der Thronbesteigung König Wilhems die Heeresreform mit der Verleihung der Fahnen und Standarten an die neuen Regimenter am 18. Januar 1861 militärisch zum Abschluß gebracht worden war, dauerte der politische Kampf um dieselbe bekanntlich noch lange fort. Am 20. September 1862 empfing der Kronprinz den zur Leitung des Ministeriums berufenen Gesandten in Paris, v. Bismarck-Schönhausen. Inzwischen war am 24. Juli 1860 die Prinzessin Charlotte, jetzige Erbprinzessin von Sachsen Meiningen geboren worden, am 14. August 1862 Prinz Heinrich. Im Oktober traten der Kronprinz und seine Gemahlin eine Reise nach Italien an, die in Gemeinschaft des Prinzen von Wales bis nach Tunis ausgedehnt wurde.

Der Geburtstag der Kronprinzessin ward in Rom gefeiert, über Venedig und Wien erfolgte die Rückkehr nach Berlin kurz vor dem Weihnachtsfeste. Am 17 März 1863 ward zur fünfzigjährigen Gedächtnißfeier des Aufrufs „An mein Volk" von 1813 der Grundstein zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten zu Berlin gelegt, der Kronprinz kommandirte die Parade, zu welcher 2000 Ritter des eisernen Kreuzes aus allen Theilen der Monarchie erschienen waren. Bereits nahm die innere Entwickelung der deutschen Geschicke lebhaftere Gestalt an, der Sommer brachte das Projekt des Frankfurter Fürstentages, anläßlich dessen der Kronprinz sich im August zu seinem Vater nach Gastein begab, im November reifte mit dem Tode Friedrichs VII. von Dänemark die schleswig-holsteinische Frage zur Entscheidung: am 1. Februar 1864 überschritt das preußisch-österreichische Heer unter Wrangel die Grenze von Schleswig. Der Kronprinz war von seinem Vater in das Hauptquartier entsendet worden, einmal um den Krieg in der Nähe zu sehen und kennen zu lernen, sodann aber um zwischen dem Feldmarschall v. Wrangel und dem das preußische Corps kommandirenden Prinzen Friedrich Carl zu vermitteln und im Nothfalle zu entscheiden. Durch die im Jahre 1886—87 erfolgte Publikation des Generalstabes über den deutsch-dänischen Krieg sind die betreffenden Aktenstücke zum ersten Male zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Der Kronprinz verblieb bis Mitte Mai bei der Armee, die Mühseligkeiten des Feldzugs mit den Soldaten aufmunternd theilend. Wie allen größeren Aktionen, so wohnte er auch dem Düppelsturm am 18. April, drei Tage später der Königsparade der Düppelstürmer bei Flensburg bei. Bei seiner Rückkehr nach Berlin wurde er zum kommandierenden General des 2. Armeekorps (Pommern) ernannt, dem bei weiterer Fortdauer des Krieges der Uebergang nach Seeland nnd die Operation gegen Kopenhagen zugefallen wären. Am 15. September ward dem kronprinzlichen Paare ein dritter Sohn, Prinz Sigismund geboren, welcher ihm leider bereits am 18. Juni 1866 wieder durch den Tod entrissen wurde. Das erlauchte Paar begab sich im Spätherbst in die Schweiz und Ober-Italien und wohnte daher auch dem Siegeseinzuge der heimkehrenden Truppen in Berlin nicht bei, bei welchem der Kronprinz zum Chef des 53. Infanterie-Regiment ernannt worden war. Im folgenden Jahre (1865) begingen vier Provinzen die Rheinlande, Pommern, Sachsen und Westfalen die Feier ihrer fünfzigjährigen Vereinigung mit dem preußischen Staate. Als Statthalter von Pommern begrüßte der Kronprinz seinen königlichen Vater in feierlicher Ansprache auf dem alten Markt in Stralsund, wo einst Schill sein Heldenleben ausgehaucht hatte.

In die Festklänge hinein mischte sich waffenklirrend das Mahnen einer ernsten Zeit. Der im August 1865 durch die Gasteiner Konvention beschworene Konflikt mit Oesterreich brach im Jahre 1866 um so unaufhaltsamer aus. Unter dem 17 Mai wurde der Kronprinz an die Spitze der in Schlesien zu formirenden 2. Armee gestellt, am 2. Juni zum Militair-Gouverneur von Schlesien ernannt. Am 21. Juni erfolgte die Kriegserklärung, am 22. der Befehl zum Vormarsch. Die Ruhmestage von Nachod (26.) Skalitz (27.), Schweinschädel (28.), Trautenau-Soor (27., 28.) und Königinhof (29. Juni) leuchten hell in der vaterländischen Geschichte. Am 3. Juli bei Königgrätz, war der Kronprinz berufen, mit seinem Heere die große, die weltgeschichtliche Entscheidung herbeizuführen, in tiefer Bewegung begegneten sich Vater und Sohn einander am späten Abend auf dem Siegesfelde, wo aus der Hand seines Königs und Vaters der Kronprinz den Orden pour le mérite empfing. Wie an der Führung so nahm der Kronprinz auch an den politischen Berathungen über die dauernde Sicherung der großen militärischen Erfolge hervorragenden Antheil. Am 4. August kehrte er an der Seite des Königs nach Berlin zurück.

Am Tage des Siegeseinzugs, 20. September verlieh der König dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Carl den eigens für sie gestifteten goldenen Stern zum Orden pour le mérite und ernannte den ersteren zum Chef des 2. schlesischen Dragoner-Regiments No. 8, der heutigen Kaiser-Dragoner, das unter seinen Augen bei Nachod so blutige Lorbeern erstritten hatte.

Am 3. Juli 1868 war zur Fahnenweihe der neugebildeten Truppentheile am Jahrestage von Königgrätz der Kronprinz von Italien, heute König Umberto I., in Potsdam erschienen, im folgenden Frühling wohnte Kronprinz Friedrich Wilhelm der Vermählung desselben mit der Herzogin Margarethe von Genua und den glänzenden Festen zu Ehren des jungen Paares in Turin und Florenz bei. Um die süddeutschen Mitglieder des Zollparlaments in Berlin zu begrüßen, kehrte der Kronprinz, der auch in Italien schnell alle Herzen erobert hatte, in die Heimath zurück und vereinigte am Abend des 23. Mai die Abgeordneten zu einem glänzenden Gartenfest im Neuen Palais bei Potsdam. Am 25. Juni wohnte er mit dem Könige, dem Könige von Württemberg und dem Großherzog von Hessen der Enthüllung des großen Lutherdenkmals in Worms bei, von anderen Reisen sind die nach Petersburg zur Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers (November 1866) und nach Paris zur Ausstellung (Juni 1867) erwähnenswerth.

Im Spätherbst 1869 folgte der Kronprinz der Einladung des Vice-Königs von Egypten zur Eröffnung des Suez-Canals. Die Reise ging über Wien und Venedig zunächst nach Korfu, wo der Kronprinz seinen Geburtstag verlebte. Am Abend des 20. Oktober traf er in Athen ein, am Mittag des 22. Oktober trat er an Bord der norddeutschen Corvette „Hertha" die Weiterreise nach Konstantinopel an, wo der Sultan seinen erlauchten Gast empfing und beherbergte. Am 29. Oktober begann die fünftägige Seefahrt nach Jaffa, am 4. November erfolgte der vom Maler Professor Gentz im Bilde verewigte Einzug in Jerusalem, dort und in der Umgegend verweilte der Kronprinz mehrere Tage, ergriff feierlich Besitz von den Ruinen des alten Johanniterspitals nebst Kirche, welche der Sultan dem König, seinem Vater, geschenkt hatte, am 11. November ward Damaskus, am 15. Port Said erreicht, wo auch der Kaiser von Oesterreich und die Kaiserin von Frankreich, der Vicekönig von Egypten u. s. w. eingetroffen waren. An die Eröffnungsfeier des Suezkanals schloß sich noch eine Nilfahrt und Wüstenreise, die bis zum 23. Breitengrade ausgedehnt wuede. Am 9. Dezember ward die Rückreise von Alexandrien aus angetreten. In Cannes traf der Kronprinz mit seiner dort weilenden Familie zusammen, am 26. Dezember begaben der Kronprinz und die Kronprinzessin sich nach Paris und wurden — 6 Monat vor dem Kriege — vom Kaiser und der Kaiserin der Franzosen mit aller Freundlichkeit empfangen. In Paris war grade eine Ministerkrisis ausgebrochen, aus welcher just am Tage der Ankunft unserer fürstlichen Reisenden — das Ministerium Ollivier hervorging, das Ministerium „des Krieges"

Während der großen Veränderungen, welche sich im Vaterlande zutrugen, hatte sich der Kreis der kronprinzlichen Familie erheblich erweitert. Am 12. April 1866 war Prinzessin Victoria in Potsdam geboren, am 10. Februar 1868 Prinz Waldemar. Am 27 Januar 1869 vollendete Prinz Wilhelm sein zehntes Lebensjahr, er erhielt, wie einst sein Vater den Schwarzen Adlerorden und ward zum Sekondelieutenant im 1. Garderegiment ernannt. Am 11. September ward der Kronprinz a la suite des Kürassierregiments Königin gestellt.

Zur Jahreswende war das kronprinzliche Paar wieder in der Heimath.

Von Beginn des französischen Krieges.

Die Betheiligung Kaiser Friedrichs als Kronprinz an den großen Ereignissen von 1870 ist noch in der frischen Erinnerung aller Zeitgenossen. Im April jenes Jahres hatte er sich eines plötzlich auftretenden Leberleidens wegen nach Karlsbad begeben, während des ganzen Frühjahrs lag tiefer Frieden über dem Vaterlande. Wie alljährlich, kam Kaiser Alexander II. auf der Durchreise nach Ems Anfangs Juni zum Besuch nach Berlin, doch fiel es auf, daß dieser Besuch seitens des Königs Wilhelm in Begleitung des Bundeskanzlers Grafen Bismark alsbald in Ems erwiedert wurde, kurze Zeit vor der eigenen Badereise des Königs dorthin. Als dann im Anfang Juli die Situation sich gefahrdrohend zuspitzte, nahm der Kronprinz begreiflicherweise an den Vorgängen den lebhaftesten Antheil. Bei der Heimkehr des Königs am 15. Juli reiste er seinem Vater, vom Grafen Bismarck und dem Kriegsminister begleitet, bis Brandenburg entgegen, und als der König in Berlin angekommen, noch auf dem Bahnhof unter dem Eindruck der dort empfangenen Nachrichten den Entschluß der Mobilmachung aussprach, war es der Kronprinz, welcher mit laut erhobener Stimme denselben den Anwesenden verkündete. An der Seite seines ernst dareinblickenden Vaters nahm er an der enthusiastischen Begrüßung Theil, welche die Bevölkerung der Hauptstadt an jenem unvergeßlichen Abend ihrem heimkehrenden Könige darbrachten. Sobald von den Königen von Bayern und Würtemberg die Anzeige ihrer bundesbrüderlichen Bereitwilligkeit eingegangen war, wurde der Kronprinz zum Oberbefehlshaber der am Oberrhein zu formirenden III. Armee ernannt, welche aus dem 5., 6. und 11. preußischen Armeecorps, der 2. und 4. Kavallerie-Division, den beiden bayrischen Armeecorps und den beiden Felddivisionen von Württemberg und Baden bestand. In dieser Zusammensetzung brachte die III. Armee den politischen Gedanken dieses Krieges im Heere zum lebhaftesten Ausdruck. Chef des Stabes des erlauchten Heerführers war wie im Jahre 1866 der heutige Feldmarschall Graf Blumenthal. Am 26. Juli hatte der Kronprinz Berlin verlassen, seine Reise über Stuttgart, München nach Karlsruhe war ein Triumphzug des nationalen Gedankens, sein Empfang seitens der süddeutschen Höfe der allerherzlichste. Am 30. Juli übernahm er mittelst Armeebefehl von Speier aus das

Kommando: „Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen." Die Siegestage von Weißenburg, Wörth und Sedan flochten den schönsten Ruhmeslorbeer um den Namen „unseres Fritz", wie er nach dem ersten Telegramm seines Vaters an die in banger Sorge in Berlin harrende Königin in Süddeutschland allgemein genannt ward. Unter dem 28. Oktober erfolgte nach dem Fall von Metz die Ernennung zum Generalfeldmarschall.

Seit dem Diensteintritt am Jahrestage von Groß-Görschen, dem 2. Mai 1849, waren 21 Jahre verflossen. Damals hatte sein Vater ihn in die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments mit den Worten eintreten heißen: „Und so thue nun Deine Schuldigkeit," jetzt nach 21 Jahren begrüßte er ihn tiefbewegt „als den großen und glücklichen Feldherrn." Drei Monate später gesellte sich zu der Feldmarschallwürde die des Kronprinzen des deutschen Reiches. Der Kronprinz selbst war es gewesen, der zu der Feier des hochbedeutsamen 18. Januar die Einrichtungen getroffen hatte und als das vom Großherzog von Baden ausgebrachte erste Hoch auf den deutschen Kaiser verklungen war, brachte der Kronprinz seinem ehrwürdigen Vater durch Handkuß die erste Huldigung dar. An die gewaltigen Kämpfe der Kronprinzlichen Armee vor Paris braucht hier nur erinnert zu werden. Es folgte die Kapitulation, am 2. März betrat der Kronprinz die bezwungene feindliche Hauptstadt. Vor der Heimkehr besichtigte er in Rouen und Amiens die erste Armee und verabschiedete sich am 14. März von Nancy aus mittelst Armeebefehls von seinen Truppen „mit dem Wunsche und der Zuversicht, daß die auf blutigen Feldern geschlossene Waffenbrüderschaft und Einigkeit nimmer zerreißen werde, sondern mächtig erstarke zur Ehre, zum Ruhm und zum Segen des wiedererstandenen gemeinsamen deutschen Vaterlandes. „Mit seinem kaiserlichen Vater theilte der Kronprinz den tiefbewegenden Empfang, welchen die Heimath, am 17. März die Hauptstadt den Heimkehrenden bereitete, in Berlin, Hannover, Stettin und München nahm der Kronprinz später am Siegeseinzuge der Truppen persönlichen Antheil, der König von Bayern verlieh ihm das 1. bayrische Ulanen-Regiment. Am Siegeseinzugstage in Berlin, 16. Juni, überreichte der Kaiser seinem Sohne den Feldmarschallstab und ernannte ihn zum General-Inspecteur der neugebildeten, die süddeutschen Truppen einschließenden, vierten Armee-Inspection. An weiteren militärischen Ehren sind noch zu erwähnen. die Ernennung zum russischen Feldmarschall, die Verleihung des 6. badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, sowie des 2 sächsischen Husaren-Regiments Nr. 19. Die Versailler Verheißung, daß das neue deutsche Reich der Entfaltung und Pflege der Güter und Gaben des Friedens gewidmet sein solle, bewahrheitete der Kaiser dadurch, daß er dem Kronprinzen, dem siegreichen Feldherrn, das Protektorat der Berliner Museen übertrug und damit die Kunstpflege im preußischen Staate in die fördernde Hand seines Sohnes legte.

Am 22. April 1872 ward dem kronprinzlichen Paare abermals eine Tochter geboren, welche am 4. Juni in der heiligen Taufe den Namen Margarethe empfing. Im September folgten die glänzenden Tage der Berliner Dreikaiserzusammenkunft, gleich darauf begleitete der Kronprinz seinen Vater nach Marienburg. Im November begab er sich zur goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares nach Dresden. Von dort zu seiner Gemahlin nach Ober-Italien reisend erkrankte der Kronprinz in Karlsruhe an einer schweren Blinddarmentzündung, von welcher er nur langsam genas. Er verblieb den Winter über mit seiner Familie in Wiesbaden und kehrte erst am 10. März 1873 nach Berlin zurück, von der Hauptstadt herzlichst begrüßt. Am 1. Mai konnte das kronprinzliche Paar der Eröffnung der Weltausstellung in Wien beiwohnen, im Juli begrüßte der Kronprinz den König von Schweden in Christiania und wohnte von einem stattlichen Geschwader der deutschen Flotte begleitet, der Königskrönung in Drontheim bei. Auf Einladung des Kronprinzen von Dänemark ward auf der Rückreise dem Hofe von Kopenhagen ein Besuch abgestattet, die erste Wiederannäherung seit dem Kriege von 1864. Der September brachte die feierliche Enthüllung der Siegessäule auf dem Königsplatze in Berlin, das stärkste Fort der Festung Straßburg empfing an diesem Tage den Namen „Veste Kronprinz"

Das Jahr 1875 führte zunächst das kronprinzliche Paar zur Vermählung der Tochter des Kaisers von Rußland mit dem Herzog von Edinburgh nach Petersburg und Moskau, am 18. Juni legte der Kronprinz den Grundstein zum Siegesdenkmal bei Fehrbellin, am 16. August wohnte er an der Seite des Kaisers und anderer deutscher Fürsten der Enthüllungsfeier des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde bei.

Das Jahr 1878 gehört zu den bewegtesten im Leben Kaiser Friedrichs. Am 9. Januar starb König Victor Emanuel. Kronprinz Friedrich Wilhelm ging zur Bestattungsfeier nach Rom, wohnte am 17 Januar der Beisetzungsfeier im Pantheon, am 19. der Eidesleistung des Königs Umberto, seines langjährigen Freundes bei. Nach der Rückkehr in den Königlichen Palast erschien auch der Kronprinz auf dem Balkon, den nunmehrigen Kronprinzen von Italien auf seinen Arm haltend. Er hob ihn hoch empor, zeigte ihn der stürmisch jubelnden Menge, um ihn dann mit einem Kuß an die Brust zu drücken, während von unten vieltausendfältig der Ruf: Evviva Germania! emporbrang.

Am 18. Februar fand die Vermählung der Prinzeß Charlotte statt, gleichzeitig reichte auch Prinzessin Louise Margarethe, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, dem Herzog von Connaught, jüngstem Sohn der Königin von England, die Hand zum Ehebunde. Der 11. Mai erschreckte die Nation durch den Hoedel'schen Mordversuch gegen den greisen Kaiserlichen Herrn, gegen Ende des Monats begab sich das kronprinzliche Paar nach England, von wo aus alsbald die Schreckensnachricht von dem am 2. Juni erfolgreich begangenen Mordversuch gegen den greisen Vater den Kronprinzen nach Berlin zurückrief. Der Kaiser beauftragte ihn am 4. Juni mit seiner Vertretung in den Regierungsgeschäften, welche der Kronprinz in einem Erlaß an den Reichskanzler und das Staatsministerium am nächsten Tage antrat. In diesem bis zum 5. Dezember währenden Zeitabschnitt fällt eine Reihe wichtiger Ereignisse, zunächst am 13. Juni die Eröffnung des Berliner Kongresses, dessen vierwöchentliche oft sehr schwierige Verhandlungen. Endlich erfolgte am 13. Juli die Vollziehung des Berliner Vertrages, am Abend dieses Tages vereinigten der Kronprinz und die Kronprinzessin in Vertretung des Kaisers die Bevollmächtigten zu einem glänzenden Festmahl im Weißen Saale des Berliner Schlosses. Unter dem 10. Juni richtete der Kronprinz ein längeres Schreiben an Papst Leo XIII. Pius IX. war wenige Wochen nach dem König Viktor Emanuel gestorben, die Thronbesteigung seines Nachfolgers hatte diesem zu einem Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm Anlaß geboten. Der Mordversuch vom 2. Juni veranlaßte den Papst, dem Kaiser herzliche Theilnahme zu bezeigen, worauf der Kronprinz, auf ein bis dahin noch unbeantwortetes Schreiben des Papstes vom 17. April Bezug nehmend, seine Geneigtheit zu erkennen gab, die bestehenden kirchenpolitischen Schwierigkeiten „im Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit" zu ebnen. Von diesem Briefwechsel datirt die erste Annäherung, die dann in jahrelangen Verhandlungen während der letzten Regierungsjahre Kaiser Wilhelms endlich zum Friedensschlusse mit Rom geführt hat. Unter dem 11. Juni dankte der Kronprinz im Namen des Kaisers der Nation für die anläßlich des Mordversuchs bekundeten Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit. Die Auflösung des Reichstags ward verfügt, das Todesurtheil gegen Hödel vollzogen, das mit dem neuen Reichstage vereinbarte Sozialistengesetz verkündet. Im September hatte der Kronprinz die Freude, seine Kaiserlichen Eltern bei dem Manöver des 11 Armeecorps und bald darauf bei der Enthüllungsfeier des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. zu Köln zu sehen. Am 5. Dezember hielt Kaiser Wilhelm seinen Einzug in Berlin, übernahm an demselben Tage wieder die Regierung und dankte in tief bewegten Worten seinem Sohne für die Führung der Geschäfte während dieser sechs Monate.

Auch das folgende Jahr ging mit tiefen Eindrücken an dem kronprinzlichen Hause vorüber; am 27 März erlag Prinz Waldemar einer schnell verlaufenden Diphteritis, am 2. Juni ward die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Viktoria zu Schleswig-Holstein verkündet. Zwei Tage später begleitete der Kronprinz den Kaiser nach Magdeburg, wo die 200jährige Vereinigung mit Brandenburg und Preußen festlich begangen wurde, im Herbst zu den großen Manövern nach Elsaß-Lothringen, nach deren Beendigung auch in Metz und den dortigen Schlachtfeldern ein Besuch abgestattet wurde. Im nächsten Jahre wohnte der Kronprinz der Feier anläßlich der Vollendung des Doms zu Köln bei, am 27 Februar 1881 feierte er die Vermählung seines ältesten Sohnes, unseres nunmehrigen Kaisers, im März rief der schreckliche Tod Kaiser Alexanders II. ihn nach Petersburg. Er wohnte im September der Zusammenkunft mit Kaiser Alexander III. in Danzig, sodann der Doppelhochzeit in Karlsruhe bei. Am 6. Mai 1882 hielt er seinen ersten Enkel, das älteste Söhnchen des Prinzen Wilhelm, in den Armen. Die Enthüllungsfeier des Germania-Denkmals auf dem Niederwald im September 1883 sah den Kronprinz an der Seite seines erhabenen Vaters. Am 10. folgte die Lutherfeier, der der Kronprinz in Wittenberg als Vertreter des Kaisers beiwohnte. Im Dezember wurde er vom Kaiser Wilhelm nach Spanien in Erwiderung des Besuchs entsandt, welchen König Alfonso im September unserem Kaiser in Homburg abgestattet hatte die schimpfliche Aufnahme, welche der König in Paris wegen seiner Ernennung zum Chef eines preußischen Ulanen-Regiments gefunden hatte, sollte von preußisch-deutscher Seite durch einen Beweis der Hochachtung und Sympathie Deutschlands ausgeglichen werden, für welchen es keinen würdigeren Dolmetsch als den Thronfolger gab. Von dort begab sich der Kronprinz nach Italien zum Besuche des Königs Humbert, bei welcher Gelegenheit er auch vom Papst Leo XIII. empfangen wurde. Zu den zahlreichen Reisen, welche durch die Pflichten fürstlicher Repräsentation veranlaßt waren, hatten sich in all' diesen Jahren noch die bis zum Jahre 1886 regelmäßig fortgesetzten militärischen Inspektionsreisen, namentlich nach Württenberg und Bayern, gesellt. Alljährlich ward der erlauchte Herr dort von den treuen süddeutschen Herzen mit aufrichtiger Freude begrüßt, sein Erscheinen daselbst hat in dieser Zeit nicht wenig dazu beigetragen, die Bande zwischen Norden und Süden fester zu knüpfen.

Das reiche Leben und die rege Thätigkeit, welche der Kronprinz in seinem Wirkungskreise bisher entwickelt hatte, wurde im Januar 1887 durch den Beginn der Krankheit unterbrochen, welche dem Leben des Kaisers nunmehr ein Ziel gesetzt hat. Anfänglich trat sie nur als Heiserkeit auf, zu deren Hebung Mitte April die Heilquellen von Ems aufgesucht wurden. Sie hatten nicht die gewünschte Wirkung. Nach seiner Rückkehr nach Berlin Mitte Mai erschien es den deutschen Aerzten außer Zweifel, daß das Leiden bösartiger Natur war, welche eine gefahrvolle Operation erforderte. Doch der herbeigerufenene englische Arzt Mackenzie schloß sich dieser Ansicht nicht an und nahm den Kronprinzen in seine Behandlung. Am 13. Juni begab sich das kronprinzliche Paar aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria, an welchem der Kronprinz auch öffentlich theilnahm, nach England, wo er verblieb, um sich der Kur des Dr. Mackenzie zu unterziehen. Die Hoffnungen, die an diese geknüpft wurden, erwiesen sich mehr und mehr als trügerisch. Von England ging der Kronprinz mit seiner Familie nach Schottland, dann nach Toblach, dann nach Baveno am Lago Maggiore und schließlich nach San Remo, wo er den Winter verbrachte, bis zu seiner

Thronbesteigung.

Am 9. März dem Todestage Kaiser Wilhelms, ging die Krone auf Kaiser Friedrich über, am 11. März Abends erfolgte seine Ankunft in Charlottenburg. Sein Erlaß an Mein Volk und sein an den Reichskanzler gerichtetes Regierungspogramm zeigten von dem Gottvertrauten, das ihn beseelte, und von dem festen Willen, seinem Volke ein gütiger, treuer König zu sein. Im April offenbarten sich aber neue ernste Folgen der Krankheit, die er indeß noch einmal überwand. Er vermochte noch den Besuch der Königin Victoria entgegenzunehmen und am 24. Mai der Vermählung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich beizuwohnen, am 1. Juni siedelte er von Charlottenburg noch Schloß Friedrichskron über. Mit dem 10. Juni trat abermals eine schlimme Wendung ein: am 15. Juni, Vormittags 11 Uhr erlag der Kaiser seiner tückischen Krankheit, betrauert von dem preußischen, von dem deutschen Volk, bemitleidet von der ganzen civilisirten Welt, welche dem tragischen Geschick dieses Herrschers theilnahmsvoll bis zur letzten Stunde gefolgt ist.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Groß-Lichterfelde.** Die rege Bauthätigkeit in unserer Villenkolonie zeigt sich auch deutlich in dem lebhaften Güterverkehr auf unserem Potsdamer Bahnhofe. Jeder Güterzug bringt 8—10 Wagen, theils mit Steinen, theils mit Bauholz, Brettern, Kalk oder sonstigen Baumaterialien beladen, so konnte man am Donnerstag allein 16 mit Mauersteinen beladene Lowries zählen, doch waren schon Tage, wo die Zahl von dreißig erreicht wurde. Auch für abgehende Güter werden viel Wagen gebraucht, namentlich von der Firma Schweder hier, Fabrik transporttabler Feldeisenbahnen, die wöchentlich mehrere Male Sendungen abgehen läßt. Besonders lebhaft ist auch der Kohlenverkehr, da die drei Institute, Cadettenanstalt, Schützenkaserne und Gasanstalt ihren sämmtlichen Bedarf von unserem Bahnhofe erhalten. Die Verwaltung der städtischen Rieselgüter in Osdorf benutzt auch fleißig unseren Bahnhof, namentlich versendet dieselbe viel Heu und Stroh in gepreßten Ballen zu 100 Kilogramm. Es dürfte demnach unsere Station, vielleicht mit Ausnahme von Potsdam und Brandenburg zu den frequentesten der ganzen Strecke zu rechnen sein.

— Der hier eingerichtete Wochenmarkt, der Montag und Donnerstag am Viktoriaplatz abgehalten wird, erfreut sich schon ganz hübschen Zuspruchs seitens der Händler aus den benachbarten Ortschaften. Von dem Vorstande unseres West-Vereins sind die Hausfrauen noch besonders durch Einladungen zu recht fleißigem Besuche des Marktes aufgefordert worden, was hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen wird. Mit dem ersten Juli werden wieder eine ganze Anzahl der neuerbauten Villen bezogen, was auch dazu beitragen wird, den Besuch des Marktes für die Händler lohnend zu machen.

* **Wittenwalde.** Am Donnerstag ist beim Fleischermeister Michaelis schon wieder ein trichinöses Schwein geschlachret worden. Der Fleischbeschauer Herr Klemm hat das Fleisch untersucht und verkapselte und freiliegende Trichinen entdeckt. Das Schwein war vom Viehhändler Junker, da Herr Fleischermeister Michaelis jedoch sämmtliche bei ihm geschlachtet werdenden Schweine gegen Trichinen versichert hat, trifft auch den Verkäufer kein Verlust.

* **Der Ausbau des königlichen Schlosses.** Die Frage nach dem abschließenden Ausbau unseres herrlichen Königsschlosses an der Spree beschäftigt schon seit längerer Zeit unsere hervorragenden Baumeister. Die „Magd. Ztg." ist nun in der Lage, eine Beschreibung der betreffenden Bauwerke zu geben, wie solche unter dem Einflusse Kaiser Wilhelms vorläufig als vollkommen durchgebildete Entwürfe entstanden sind. Der geplante Entwurf erstreckt sich auf drei vollkommen in sich abgeschlossene Erweiterungen des eigentlichen Schlosses. Erstens soll der sogenannte erste Schloßhof, in dessen Mitte der Kiß'sche Ritter Georg seine Aufstellung gefunden, einen durchgreifenden Umbau erfahren. Es soll nämlich, gleichlaufend mit der Bildergalerie, eine Flucht von Repräsentationsräumen nach jenem Hof zu ausgebaut werden, um auf diese Weise die jetz sehr peinlich bei größeren Hoffestlichkeiten sich fühlbar machenden Uebelstände zu beseitigen. Zweitens soll der in deutscher Renaissance gehaltene Verbindungsbau zwischen dem genannten und dem Schlüter'schen Arkadenhof vollkommen niedergelegt werden. An dessen Stelle soll ein gewaltiger Neubau eines Fest-, Tanz- und Musiksaales mit großem Orchester für Spielleute und einem Sängerchor — auch für die Aufstellung eines entsprechenden Orgelwerkes ist Sorge getragen — treten. Endlich drittens soll sich an der Spreeseite ein völlig abgeschlossener Neubau erheben, dessen Hauptstück in einem ungeheuren Banketsaale besteht. Dieser geplante Banketsaal dürfte etwa vier mal so groß sein, wie unser jetziger weißer Saal. Als gewaltiges Wahrzeichen des neu erstandenen deutschen Reiches soll hier, als Abschluß des Baues nach dem Lustgarten zu sich ein Hohenzollern-Thurm erheben, der fast an die Höhe der Kölner Domthürme heranreichen dürfte. Von diesem Banket-Saalbau aus gelangt man vermittelst einer Verbindungsgallerie, welche auf zwei mächtigen, flachen, die Breite der Kaiser-Wilhelmbrücke überspannenden Bögen ruht, in den neuen Dom, der sich auch äußerlich sichtbar in drei mit einander zusammenhängende Theile gliedert, gemäß der dreifachen Bestimmung, welcher das Gotteshaus dienen soll. als „Predigtkirche, als „Festkirche" und als „Grabkirche". Vor dem zu einer mächtigen, halbkreisförmigen Nische entwickelten Hauptthor zur „Festkirche" soll das gewaltige Standbild Kaiser Wilhelm's sich erheben. Die Mittelkuppel über der Festkirche ist in einer Spannweite von neunundbreißig Metern gedacht. Die Veröffentlichung der Pläne steht, wie die „Magd. Ztg." auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichert, unmittelbar bevor.

Der Brinkenhof.

Erzählung von J. Isenbeck.

(Nachdruck verboten.)

Der große Erntewagen mit den letzten Garben fuhr in den Hof des Amtmanns Brinken ein. Mit Blumen und Bändern war das Gefährt geschmückt, lange bunte Schleifen flatterten von den Mähnen der vier kräftigen Pferde herab. In der Mitte der Garben saß die Großmagd mit dem umfangreichen, fast kugelförmig gestalteten Erntekranz, der auf die Spitze eines langen Stabes geheftet war. Auf dem aus Halmfrüchten des Feldes gewundenen, auch mit Blumen und Bändern reich gezierten Kranze, thronte ein vergoldeter holzgeschnitzter Hahn mit zwei Haerähren im Schnabel, als Sinnbild der Wachsamkeit; unter ihm hing eine Schur vergoldeter Eier, der Fruchtbarkeit Zeichen.

Knechte mit rothbebänderten Korngabeln und Rechen geleiteten den Erntewagen, vor dem der Verwalter herritt. Allen voran eilte ein Laufer in weißem Gewand, das an den Hüften und Handgelenken mit rothem Band gegürtet war; seinen Kopf bedeckte eine hohe goldpapierene Krone. In der Hand hielt der Läufer eine kurzstielige, aber langschnürige Peitsche, die im lautesten Doppelknalle anhaltend, zu schwingen sein Hauptbemühen war.

Mit einem schmetternden Tusch hatten die Musikanten den Erntewagen empfangen. Auf dies Zeichen war der Amtmann unter die Thür des Wohnhauses getreten. Mit einem scharfen, schnellen Blick aus stechenden, grauen Augen musterte er Wagen und Knechte, für einen Moment hellte sich sein ernstes Gesicht, als er sah, daß nichts vergessen, was der alte Brauch vorschrieb. Aber seine Züge waren schon wieder hart und streng, als die Großmagd vor ihm stand und in gereimten Worten ihm und seinem ganzen Hause Glück und Segen wünschte. Auf die althergebrachten Verse antwortete er mit denselben kurzen Sätzen, die er bei dieser Gelegenheit schon seit vier Jahren gesagt. Da klang nichts durch von Freude oder Dank. Mehr befehlend als einladend war die Handbewegung, waren die Worte, mit denen er die Leute aufforderte, sich an den Tischen in der großen Scheune, am anderen Ende des Hofes an Speis' und Trank gütlich zu thun. Noch ehe sich die Knechte und Mägde zum Gehen gewendet, hatte der Amtmann ihnen schon den Rücken gezeigt, die Hausthür laut dröhnend hinter sich in's Schloß geworfen.

Der Verwalter, ein kleiner corpulenter Mann, dem die Gutmüthigkeit und auch die Freude am Leben auf dem rothwangigen Gesicht geschrieben stand, sah dem Amtmann kopfschüttelnd nach und stieg dann schwerfällig und unbeholfen von seinem hochbeinigen Pferde.

„Wollt Ihr wohl gehen, Ihr Tausendsacramenter!" rief er. „Was steht Ihr noch da und gafft? Wartet wohl gar, daß Euch der Herr himmelhoch bittet um die Gnade, die Ihr ihm erweist, wenn Ihr praßt und schlemmt? — Schiebt den Wagen mehr bei Seite. — Bringt die Pferde in den Stall. — Dann setzt Euch ruhig und still nieder. — Ich komme auch bald!"

Damit stieg der kleine Mann die Steinstufen hinauf, die zu der Thür des Wohnhauses führten. Er schien zu überlegen, ehe er die Thür öffnete; wie mit schnellem Entschluß drückte er dann die Klinke nieder und trat ein.

Während die Knechte die Pferde abschirrten, andere den Erntewagen rückten und schoben, damit er den Weg nicht versperre und doch als das Schaustück des Tages sich recht präsentire, standen die Mägde leise aber eifrig flüsternd beieinander, mitten unter ihnen der Läufer in seinem phantastischen Anzug.

„Da hätte ich mir die Qual mit dem Auswendiglernen auch sparen können!" meinte die Großmagd unwillig. „Ganze Nächte lang habe ich aufgesessen und mir das bischen Schlaf und Ruhe, das unser eins hat, abgestohlen. Im Lernen war ich schon nicht groß, als ich noch in die Schule ging, und jetzt — na, das weiß ja Jeder, mit den Jahren wirds immer schwerer! Aber nicht einmal angeschaut hat mich der Herr, nicht ein Wort hat er verstanden von dem, was ich sagte, glaube ich. Wenn der Spitz ihn angebellt hätte, ein ander Gesicht hätte er auch nicht machen können!"

„Denk' nicht nur an Dich, Kathrin," unterbrach der Laufer die Großmagd. „Geht es uns denn besser wie Dir? Ich habe doch auch wohl mein Bestes gethan im Peitschenknallen, den Hahn und die Eier so schön vergoldet! Und die Liese, die Anna und die Marie, haben sie nicht Kränze gewunden, so bunt und voll, wie es nur welche geben kann? Aber ärgert Euch nicht! Den größten Schaden hat doch der Herr selbst, wenn er sich am Erntefest nicht mit freut. Mir soll er den Appetit nicht verderben und tanzen will ich heute Abend mit Dir, trotz seines sauren Gesichts und seiner Unfreundlichkeit, so lustig und schnell, wie es nur ein Läufer unter dem Erntekranz vermag! Kommt, Kinder, in die Scheune, da wartet der Kuchen. Seht, die Küchendirn trägt schon den Kaffee hin!"

In hellem Jubel folgten die Knechte und Mägde dem Laufer, der die Kathrin umfaßt hatte und mit der rechten, freien Hand seine Peitsche noch lauter denn vorher knallen ließ.

Der Verwalter stand noch eine Weile wie nachdenkend in dem weiten kühlen Flur des Hauses. Schon mehrere Male hatte er sich mit einem großen, buntgewürfelten Taschentuche die Stirn gewischt, das ergrauende borstige Haar glatt gestrichen. Wie erschreckt fuhr er plötzlich zusammen. Neben ihm stand eine Frau, gespenstisch hager, in einem faltenlosen grauen Kleide, den Kopf mit einer altmodischen weißen Haube bedeckt, die mit leisem unhörbarem Schritt zu ihm getreten war. Ehe er aber noch ein Wort hatte sprechen können, legte ihm die Frau schon ihre knochige Hand auf den Mund.

„Schweigt!" flüsterte sie dabei. „Ich will nicht, daß mein Bruder mich hier findet. Kommt mit mir!"

Dabei zog sie den Verwalter am Arme mit sich fort bis in eine dunkle Nische, die durch eine Biegung der in das obere Geschoß führenden Treppe gebildet wurde. Wie unter einem magischen Banne war der Mann seiner Führerin gefolgt; wie von ängstlicher Erwartung lag es in seinem Gesicht, als er jetzt scheu zu ihr hinauf sah.

„Was war das für ein Lärmen im Hofe?" fragte die Frau. „Wer hat Musik gemacht?"

„Der Erntekranz ist heute hereingebracht!" antwortete der kleine Mann.

„Der Erntekranz," kam es wie ein leises Echo über die schmalen Lippen der Frau und mit einem schmerzlichen Seufzer tönte es nach: „Es ist schon lange, lange her, daß ich von Ernte und von Kränzen nichts mehr gehört habe!" Sie hatte für einen Moment die Augen mit der Hand beschattet, als sie diese wieder sinken ließ, fragte sie mit harter, barscher Stimme weiter: „Wer hat es erlaubt, daß auf dem Brinkenhofe gelärmt und getobt wird? Wollt ihr die Todten aufwecken, daß sie am hellen Tage umgehen? Ist es nicht genug damit, daß wir in der Nacht keine Ruhe vor ihnen haben?"

(Fortsetzung folgt.)

1. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Juni 1888, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

57 59 197 475 88 96 732 841 919 33 **1011** 146 68 451 511 619 38 85 96 871 2072 117 57 450 61 672 846 3312 38 76 667 75 879 954 4132 68 263 66 315 31 52 53 634 704 43 81 5057 144 331 81 477 684 713 61 909 6103 336 52 63 73 [200] 85 474 519 623 40 872 7069 77 91 451 582 94 [200] 625 712 910 18 96 8005 [200] 225 54 393 696 [300] 848 84 904 14 9294 374 644 61 704 45 [300] 828 [300]

10107 66 212 60 350 429 95 530 607 931 56 **11**240 85 88 318 30 459 640 902 13 60 **12**052 124 377 542 53 83 [200] 698 759 888 [300] 919 **13**037 915 99 **14**003 53 98 130 265 [500] 594 685 703 91 841 66 67 **15**088 154 228 378 427 50 503 624 65 711 976 **16**015 [200] 20 128 92 98 478 528 717 95 977 [200] 84 **17**115 44 386 92 680 799 **18**028 82 159 273 86 760 809 39 64 915 77 **19**038 202 383 93 [200] 98 [200] 601 [200] 10 92 [200] 739 851 [300] 93 990

20146 225 74 453 517 45 746 58 818 94 989 **21**009 47 109 61 408 503 21 33 685 99 750 807 15 [200] 921 80 **22**195 445 [200] 570 610 727 805 942 75 **23**382 413 71 524 44 71 88 95 628 741 829 98 **24**059 198 286 371 87 [200] 409 30 523 95 609 79 756 877 978 94 **25**079 386 490 509 35 88 740 849 61 **26**066 113 226 61 309 13 96 450 88 567 658 79 740 57 910 61 **27**164 409 24 30 73 540 56 684 787 99 926 72 **28**183 314 418 708 76 **29**048 164 78 83 275 82 332 901 39

30024 31 117 58 59 90 305 79 85 449 58 599 619 25 790 855 **31**131 205 28 325 30 71 491 530 633 719 58 806 18 960 79 **32**007 27 256 305 78 623 823 46 56 59 78 923 [200] **33**063 66 355 426 531 39 615 59 704 23 82 811 982 **34**009 148 323 47 75 474 801 56 76 84 968 **35**173 423 699 709 11 [300] 19 85 872 82 **36**078 169 255 69 401 28 46 595 791 872 985 **37**145 553 83 607 88 927 49 **38**097 121 267 308 24 425 95 508 60 636 74 702 883 932 59 **39**019 171 80 399 427 512 621 60 712 69 848 74 [200] 903 34

40107 87 257 80 405 41 514 27 37 38 809 19 974 **41**010 166 205 34 641 69 [300] 706 [300] 869 **42**087 106 91 287 300 436 515 697 704 8 17 35 841 72 **43**026 30 40 196 270 74 307 621 978 **44**135 226 373 568 601 34 906 **45**008 61 62 78 185 308 90 472 83 642 773 872 [3000] 916 [200] 86 [200] **46**173 268 345 424 75 539 607 87 726 855 901 **47**274 623 75 [200] 725 95 814 900 21 **48**015 235 570 656 753 55 [200] 59 932 59 **49**108 74 77 303 66 492 514 630 34 729 82 950

50111 71 338 402 519 68 79 724 59 961 **51**019 39 112 [300] 26 37 38 42 497 501 44 701 909 91 **52**024 67 519 44 675 764 85 93 95 901 9 34 88 **53**010 36 388 405 11 532 37 721 24 36 86 **54**254 630 801 11 992 **55**046 213 70 374 583 85 609 708 85 843 910 **56**109 68 225 412 566 98 773 86 867 [200] 910 69 98 **57**152 574 703 851 66 926 **58**007 50 60 98 165 240 318 463 514 75 630 76 849 95 918 83 **59**042 134 53 87 213 60 386 588 621 736 873

60084 97 124 498 573 95 856 **61**025 412 68 629 35 86 [500] 809 [500] 16 931 **62**049 54 413 594 **63**157 245 445 72 572 644 67 753 62 95 801 976 **64**051 63 115 48 202 56 624 59 715 939 **65**128 355 508 12 64 704 843 940 **66**012 32 50 150 381 91 406 668 80 710 38 815 46 90 908 14 **67**082 153 216 23 56 312 48 510 46 828 62 86 921 **68**030 73 93 427 92 96 628 30 34 832 980 **69**053 130 44 219 416 95 622 67 870 76 956

70113 23 75 80 [200] 761 77 811 954 **71**059 165 290 437 703 17 75 909 51 **72**211 340 72 450 582 89 650 61 802 27 **73**189 300 1 81 83 407 64 79 592 93 696 716 853 93 **74**055 266 344 59 79 422 78 512 605 53 89 744 813 92 976 **75**292 319 30 [200] 429 582 958 90 [1500] **76**029 126 384 93 525 86 670 813 914 **77**069 187 214 373 408 [500] 14 26 31 571 627 48 **78**030 228 41 62 388 492 [200] 575 92 621 896 **79**516 665 708 45 89 98 941 90 91

80058 158 74 276 88 348 70 468 606 57 752 826 **81**294 373 90 468 88 685 89 714 934 **82**079 118 353 92 548 75 887 **83**012 21 32 60 200 [300] 7 57 96 408 89 666 973 **84**073 219 57 333 711 65 878 96 **85**008 54 225 428 66 86 526 43 72 725 32 908 **86**055 256 638 66 768 915 **87**112 516 [200] 73 74 85 849 52 992 **88**051 98 188 220 431 [200] 605 798 864 938 **89**080 91 120 29 31 83 299 396 405 56 66 596 [200] 608 15 944

90333 75 516 670 728 40 [200] **91**180 263 76 471 642 718 69 76 816 20 980 **92**249 96 310 31 422 615 [200] 33 65 **93**348 495 828 46 56 918 48 [300] 71 **94**082 175 97 441 747 821 **95**084 157 87 312 43 828 43 87 950 81 **96**063 243 92 309 36 496 516 92 641 704 914 **97**044 154 [200] 482 628 81 812 77 913 **98**007 73 [200] 107 71 216 449 [200] 68 565 91 673 710 825 935 94 97 **99**037 62 190 98 443 640 700 36 38 856 85 998

100008 160 356 622 717 89 **101**034 141 288 406 [200] 74 571 724 45 89 865 982 **102**330 85 544 66 759 61 78 871 82 **103**147 71 340 435 65 644 72 732 54 920 **104**100 238 361 66 540 644 99 **105**099 194 210 19 25 27 75 76 343 516 68 763 70 821 33 983 **106**0 158 240 86 366 505 615 [300] 90 751 818 38 84 [500] 93 **107**064 96 345 57 570 685 753 97 808 929 **108**027 65 83 92 109 53 253 516 675 819 **109**022 46 99 102 70 212 425 592 649 709 51 874 907 38 **110**016 53 [200] 73 90 [300] 122 87 204 92 347 92 [300] 578 637 811 49 91 914 97 **111**130 212 72 392 473 527 [200] 689 785 **112**0 531 64 80 631 33 85 729 910 **113**116 55 66 272 310 45 638 99 764 73 807 925 **114**085 149 204 70 333 69 470 71 530 890 **115**396 619 **116**123 29 48 [15 000] 251 318 411 15 93 534 704 **117**048 96 414 97 741 78 855 96 924 68 **118**073 100 280 86 318 27 97 511 72 705 44 58 65 864 71 **119**125 465 504 5 829 913 59

120048 69 241 435 677 738 54 925 **121**069 81 91 180 404 644 954 **122**174 213 65 [300] 444 558 80 618 708 22 810 926 [200] 46 **123**0 130 225 35 53 307 476 526 626 98 766 935 46 53 **124**088 251 351 417 636 64 768 73 928 **125**018 310 33 685 737 [200] 898 920 35 **126**018 122 324 63 89 438 65 502 708 59 851 95 **127**028 116 34 211 43 812 **128**029 41 66 [200] 407 9 730 840 900 **129**133 395 500 59 64 633 62 845 922

130289 389 735 83 833 54 943 57 89 99 **131**039 188 201 469 808 **132**015 18 278 331 69 423 29 798 838 98 920 57 83 **133**170 372 599 629 703 828 58 81 915 **134**094 283 [200] 355 92 529 84 790 814 55 62 999 **135**117 91 109 302 421 546 640 889 995 **136**0 200 20 473 98 799 933 **137**256 75 82 306 542 652 737 838 958 **138**0 56 [300] 68 129 72 [200] 340 97 408 26 89 [300] 54 60 **139**020 146 341 84 459 89 656 843 83 974

140015 111 91 291 94 408 554 622 67 730 41 74 861 946 91 [200] **141**009 127 453 84 99 504 83 672 91 807 39 40 948 87 **142**043 142 208 14 35 306 8 56 419 559 644 66 71 826 30 69 **143**101 453 609 [200] 16 [200] 37 820 96 921 86 **144**239 63 398 417 540 813 997 **145**000 [500] 39 40 83 175 301 34 49 558 687 729 80 849 945 91 **146**104 202 16 42 306 19 576 623 702 65 66 **147**094 176 434 598 814 [200] 75 902 **148**072 205 385 492 94 579 751 94 95 **149**0 223 350 530 33 [1500] 713 37 894

150027 300 11 437 518 23 26 864 **151**019 93 260 316 28 491 55 636 721 53 803 901 **152**026 129 288 531 69 **153**027 351 59 503 639 **154**026 185 490 533 721 33 62 925 **155**045 227 402 891 **156**0 102 15 252 315 92 403 617 991 **157**196 251 71 93 344 92 436 592 41 **158**148 69 238 316 428 50 727 77 846 922 78 **159**031 429 35 515 681 700 57

160043 110 376 425 76 501 55 70 691 857 **161**038 80 88 137 96 [200] 335 78 445 742 [200] 827 923 88 **162**063 82 93 201 9 429 95 939 47 79 **163**116 48 378 407 15 91 507 27 29 614 **164**031 90 292 342 97 406 537 643 61 767 964 68 **165**054 119 213 408 515 47 718 23 926 87 **166**072 613 919 67 **167**202 460 96 604 72 83 724 857 74 981 **168**042 188 291 328 403 26 36 83 542 603 77 747 96 62 935 47 **169**156 280 377 435 524 627 82 90 726 52 891 968 [300]

170116 43 629 83 846 922 **171**008 72 184 215 61 346 99 419 566 603 40 55 745 859 928 **172**127 208 [500] 11 328 652 66 792 933 63 **173**247 362 432 61 517 610 759 **174**017 61 93 395 891 **175**080 115 17 276 344 62 439 52 59 90 600 775 997 **176**034 48 48 265 502 35 680 93 881 915 61 **177**090 295 96 357 78 552 664 977 96 [200] **178**033 120 208 45 71 304 48 532 630 37 744 824 **179**051 [1500] 66 214 41 357 71 403 20 622 840 43 85 937

180009 33 75 95 222 348 52 53 68 404 14 514 788 89 850 [300] 921 94 **181**014 17 43 207 41 411 502 10 810 40 **182**123 40 46 51 80 371 81 553 691 99 784 834 56 **183**007 105 262 360 75 413 37 584 645 783 89 859 97 969 94 **184**092 120 214 33 303 17 445 54 605 15 74 87 701 9 72 820 67 **185**306 37 402 37 586 687 794 806 19 950 **186**080 95 97 103 49 287 94 415 542 686 87 90 780 935 61 [200] **187**037 68 150 270 90 306 415 22 35 500 86 625 41 48 74 825 **188**013 172 323 400 45 [200] 539 835 64 66 **189**257 465 90 506 680 88 722 [200] 959

1. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Juni 1888, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

130 311 433 69 631 73 700 829 903 1045 75 [200] 143 97 225 29 301 8 568 646 745 2045 176 304 40 449 91 593 [200] 621 848 962 68 3099 471 611 92 772 856 93 987 4278 554 88 628 805 41 [300] 68 80 5077 401 635 745 78 89 815 924 33 67 6010 12 220 22 371 411 73 [200] 97 682 703 71 82 853 7040 79 182 98 260 331 53 413 541 810 908 8189 252 366 412 61 73 [200] 94 569 [200] 667 746 809 17 65 913 31 49 [300] 9050 86 154 246 357 428 557 629 740 967 75

10113 41 45 278 376 658 703 805 **11**074 77 [500] 255 60 69 359 403 26 52 565 [200] 810 **12**036 180 241 303 614 870 908 [200] 54 **13**114 27 52 421 506 57 641 869 83 906 **14**007 173 347 55 90 355 65 66 86 476 535 80 [300] 753 93 907 26 56 **15**006 57 105 316 36 497 500 13 641 63 765 69 955 **16**096 124 58 477 508 15 662 853 975 **17**053 126 269 338 88 586 646 93 706 63 [200] 69 900 27 **18**065 100 279 343 72 652 727 33 832 **19**058 132 33 329 97 528 678 730 67 84 931 33

20078 251 518 39 54 718 978 **21**034 90 103 21 258 94 312 96 646 79 818 [200] 59 908 23 **22**067 277 82 439 664 907 **23**022 63 202 53 344 48 87 419 72 74 635 82 761 866 914 65 **24**018 126 43 83 341 56 465 634 81 91 732 38 999 **25**020 174 93 [200] 554 623 802 38 46 **26**239 449 521 93 632 715 61 851 922 **27**001 272 326 85 494 642 94 773 90 837 953 69 **28**184 99 223 41 326 402 615 84 705 53 78 837 910 **29**017 165 227 424 577 [200] 766 890 987

30004 8 162 203 6 75 [300] 392 98 596 600 7 26 62 [200] 717 99 **31**377 83 444 541 788 927 **32**013 92 121 309 475 688 722 93 942 51 87 **33**259 388 498 601 23 28 81 99 831 94 **34**230 497 616 714 831 46 97 **35**070 187 389 99 458 759 96 97 827 945 **36**180 88 409 573 626 96 869 970 **37**028 80 157 271 342 58 477 99 554 611 778 [200] 850 64 928 **38**214 499 503 760 821 37 59 954 [3000] 96 **39**009 85 420 31 34 [200] 74 87 515 616 833 73 992

40019 253 459 84 739 41 944 **41**163 364 421 72 529 68 736 72 885 **42**119 41 61 234 54 316 68 420 96 648 62 868 905 54 **43**164 90 213 437 51 55 511 64 87 707 [200] 23 69 859 78 **44**380 418 927 45 [200] 85 **45**280 347 550 68 661 80 806 900 34 43 **46**002 150 59 235 350 813 989 **47**121 65 218 80 418 554 634 69 877 925 72 98 **48**095 172 93 226 347 405 20 64 78 559 607 31 718 914 **49**013 24 32 214 [200] 79 98 622 805 28 928

50163 68 348 87 446 76 582 697 854 903 **51**048 110 40 89 435 63 515 38 668 744 [300] 81 96 812 14 19 87 93 913 **52**125 66 442 71 95 593 622 26 48 717 848 941 **53**119 61 323 60 433 [500] 592 747 873 80 92 [500] 923 27 **54**138 345 59 406 87 525 639 731 **55**235 470 570 632 42 86 974 **56**019 60 177 207 346 82 432 503 44 631 811 901 **57**021 113 84 257 425 49 65 715 62 67 807 947 **58**040 229 75 447 61 537 91 629 883 89 **59**000 45 75 322 24 404 93 680 737 50 75 916 17 67

60164 270 303 55 82 673 892 958 67 **61**065 79 128 59 874 925 63 **62**075 [200] 113 28 40 250 57 [300] 303 [300] 29 36 81 424 45 81 519 59 71 601 946 **63**127 333 87 424 30 58 97 565 94 642 68 774 844 46 51 **64**055 105 19 232 524 780 918 49 **65**019 32 170 281 368 82 464 74 601 711 49 821 943 **66**093 259 68 428 505 10 17 22 624 726 39 85 93 851 **67**093 133 228 39 80 377 78 673 987 **68**051 215 397 609 701 75 80 828 61 94 912 57 [300] **69**007 209 42 88 443 519 715 36 82 90 829 918

70009 37 252 317 42 75 432 68 70 585 763 970 **71**065 77 234 59 94 325 71 408 96 575 [200] 96 611 31 765 84 994 **72**135 38 91 218 405 683 86 729 61 93 851 954 60 **73**110 30 228 98 378 403 563 68 678 708 822 905 **74**043 225 64 321 438 504 88 776 865 79 963 **75**000 35 64 129 58 70 388 605 711 86 857 **76**063 131 35 41 209 43 99 371 497 558 689 728 [300] 36 **77**161 71 85 265 567 87 785 800 20 36 93 **78**125 61 287 381 487 531 65 658 897 908 15 85 **79**128 303 31 419 33 49 820 58 953 86

80046 [500] 202 36 41 357 510 93 651 873 86 925 32 **81**025 371 88 98 441 507 14 23 604 604 24 91 **82**040 47 52 455 60 528 72 801 91 953 93 **83**070 191 320 404 14 31 557 651 65 738 936 **84**238 335 70 485 577 626 717 **85**024 226 56 61 528 32 88 673 730 **86**119 300 52 404 8 778 809 980 **87**035 271 356 478 536 48 52 764 93 805 46 **88**0147 290 95 606 7 **89**215 24 42 316 410 16 543 84 89 611 28 40 71 712 32 881 87 981 91

90096 163 85 487 506 668 804 64 943 71 **91**066 185 222 24 49 [200] 500 691 765 852 **92**152 216 98 423 87 92 607 58 70 980 **93**105 58 538 636 46 715 54 58 804 **94**079 110 231 349 496 553 90 627 808 54 957 **95**169 [500] 71 214 88 513 603 776 97 802 20 66 928 35 85 **96**022 146 223 90 396 657 [500] 824 909 **97**468 527 671 735 39 90 845 904 [200] **98**045 67 119 [200] 52 366 82 417 **99**111 44 89 497 642 87 775 925 81

100036 324 527 609 783 864 904 11 **101**062 25 189 204 309 11 26 43 431 619 **102**004 81 103 322 551 52 672 952 **103**000 102 77 95 215 484 855 **104**242 52 57 60 341 429 49 930 48 92 **105**115 22 30 286 496 730 897 981 **106**249 328 38 477 95 702 [300] 71 912 **107**102 279 401 501 19 28 91 800 21 44 925 95 **108**046 73 152 80 281 332 483 539 60 96 720 32 920 43 **109**072 131 452 62 80 573 620 22 91 96 891 998

110335 550 84 738 75 91 893 976 **111**024 246 500 79 82 90 96 698 706 91 824 995 **112**018 76 430 529 672 79 95 736 **113**338 51 56 97 406 511 15 647 727 35 905 **114**050 68 157 60 211 66 373 417 66 [200] 82 564 824 957 97 98 **115**032 190 208 337 483 96 514 32 61 78 634 727 878 [200] 95 968 **116**050 95 156 71 393 747 75 82 866 923 31 41 51 62 **117**049 110 19 583 641 54 755 993 **118**079 261 580 663 763 76 84 803 917 69 **119**056 113 [300] 413 80 94 588 679 81 744 906

120110 87 200 327 **121**032 70 181 85 298 365 444 774 85 836 943 48 59 **122**196 446 66 80 505 643 97 [300] 709 89 942 **123**022 214 15 339 407 33 524 48 651 **124**016 85 382 86 88 432 512 58 96 739 932 **125**165 80 85 442 596 676 809 33 [200] 64 964 **126**108 65 283 378 572 80 678 766 **127**078 207 337 78 95 98 651 57 82 734 88 [200] **128**147 298 381 558 687 718 38 49 73 912 **129**001 25 402 701 859 906 85

130273 300 400 20 514 83 621 797 840 **131**151 310 456 74 589 619 77 829 919 51 80 **132**182 303 470 76 83 548 80 87 689 851 57 77 904 29 **133**136 325 97 503 65 899 931 **134**004 96 195 514 620 84 722 33 60 84 978 **135**028 141 423 33 754 932 **136**005 45 93 [1500] 194 344 558 607 726 830 931 **137**035 38 84 100 218 52 329 429 41 603 853 [5000] 84 **138**217 336 51 478 637 44 746 81548 [300] 53 76 77 904 **139**085 140 52 92 211 [200] 307 22 88 839 973 85 98

140107 16 71 229 34 353 [200] 79 89 457 522 41 99 634 792 811 909 **141**036 192 261 327 68 71 700 41 68 87 904 33 65 77 80 **142**013 15 76 296 398 432 505 610 **143**104 405 510 [200] 631 965 **144**086 170 439 632 95 829 **145**104 237 85 303 637 786 908 **146**234 342 781 837 **147**040 57 70 100 5 336 421 48 63 528 72 726 29 87 **148**225 67 521 65 758 **149**072 296 316 [200] 30 448 60 633 898

150034 128 225 447 583 617 24 34 **151**064 [200] 73 174 84 207 [200] 9 47 49 384 422 502 42 770 959 **152**069 117 330 459 73 572 715 22 66 90 965 **153**000 173 501 71 667 **154**218 19 58 77 398 412 522 606 843 934 **155**175 722 99 846 65 **156**023 160 72 279 332 66 604 71 75 722 802 12 58 **157**054 96 101 15 69 92 220 40 302 464 533 705 94 830 **158**076 242 379 93 558 640 761 70 98 837 86 916 **159**021 449 558 65 658 791 875 950 82

160074 83 147 221 79 90 359 446 568 80 623 [200] 75 751 61 82 918 **161**010 98 171 83 250 69 70 74 94 332 432 62 93 516 29 669 984 **162**074 200 53 73 412 57 84 680 755 84 822 89 973 **163**021 178 336 416 20 564 85 626 58 64 845 88 923 **164**156 92 217 32 60 78 395 424 31 80 99 506 16 [200] 74 602 58 923 **165**009 177 92 232 63 315 600 64 748 833 937 48 64 **166**203 327 64 508 837 971 [300] **167**061 448 698 [500] 732 42 971 **168**176 79 222 56 538 648 781 806 18 **169**046 50 115 [200] 29 [200] 62 214 304 94 504 27 74 715 69

170005 63 102 13 321 39 93 637 741 984 **171**150 79 95 237 95 97 380 458 579 614 841 947 **172**026 [200] 313 521 625 75 86 759 834 907 24 85 **173**041 61 107 11 82 382 512 621 23 757 806 **174**273 319 86 521 [200] 26 39 722 835 57 956 **175**020 50 86 195 401 16 506 70 703 851 948 **176**222 325 39 41 52 61 86 568 [200] 640 729 90 822 52 77 912 50 **177**065 78 214 442 71 647 48 745 818 49 **178**001 28 69 76 196 201 55 337 [200] 460 713 68 83 988 **179**146 268 335 452 70 517 37 610 64 810 30 960

180040 210 391 579 733 839 40 80 973 **181**318 20 47 673 794 809 **182**217 23 78 366 703 814 **183**032 44 80 233 373 421 790 885 **184**054 213 78 79 318 72 428 567 602 22 893 921 **185**178 291 577 832 **186**250 302 15 421 64 602 18 70 941 **187**215 49 579 93 939 **188**016 111 51 85 88 224 79 311 27 30 403 29 96 520 784 **189**276 381 432 68 69 518 770 810 923 38

Redakteur Rob. Rohde. Druck und Verlag von (Rob. Rohde), Berlin W., Potsdamerstraße 26b.